

**G-Ch
Herrliberg
Beilagen
1925**



G - Ch
Herrliberg
Beilagen
1925

Beilage

Herrliberg.

1925.



G 775
Hg

Herrliberg.

Gemeindeversammlung.

Die hiesigen Stimmberechtigten werden hiemit zu einer Versammlung auf **Sonntag den 25. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr**, in die Kirche eingeladen, zur Behandlung folgender

Geschäfte:

A. Für die Einwohnergemeinde:

1. Genehmigung der Voranschläge sämtlicher öffentlichen Güter und Festsetzung der Steuern pro 1925.
2. Motion des Musikvereins betreffend Erhöhung der jährlich an solchen auszurichtenden Gemeindefubvention.
3. Genehmigung einer revidierten Friedhofordnung.

B. Für die Bürgergemeinde:

Genehmigung des Voranschlages für das Armengut und Festsetzung der Armensteuer pro 1925.

Die auf obige Geschäfte Bezug habenden Akten, sowie das Stimmregister liegen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Herrliberg, den 15. Januar 1925.

Der Gemeinderat.

~~Genauere Mittheilung auf~~

~~Mahnung~~

1925. Jan.

— Herrliberg. (Korr.) Die Gemeindeversammlung vom vergangenen Sonntag genehmigte die verschiedenen Voranschläge und beschloß über die zu erhebenden Steuern. — Das Gemeindegut weist ein Defizit von 35,000 Fr. auf und verlangt einen Steuerfuß von 85 Prozent; beim Primarschulgut sind es 22,000 Fr. (45 Prozent); im Sekundarschulgut 6600 Fr. (14 Prozent) und im Kirchengut 7500 Fr. (16 Prozent). Der Gesamtsteuerfuß für Anständige beträgt folglich 160 Prozent der einfachen Staatssteuer. — Die Motion des Musikvereins über eine jährliche Gemeindeunterstützung von 1000 Fr. gab ziemlich viel zu reden. Der Gemeinderat und die Rechnungsprüfungskommission beantragten ihrerseits einen Betrag von 500 Fr. Indessen wurde gemäß einem Vermittlungsantrag des Sprechers des genannten Vereins mit 65 von 116 Stimmen beschlossen, für zwei Jahre je 700 Fr. auszurichten. — Die von der Gesundheitskommission vorgelegte, den neuzeitlichen Verhältnissen angepasste Friedhofordnung wurde ohne Widerrede genehmigt. Darin ist u. a. über die Aufstellung von Grabandenken, Bepflanzen der Gräber usw. volle Freiheit gewährt. Indessen ist doch wohl zu wünschen, daß unser Friedhof nach und nach etwas einheitlicheren und ruhigeren Charakter erhält, im Gegensatz zum heutigen Durcheinander; ein bißchen Friedhofskunst stünde dem Gärtlein der Toten sehr wohl an. — Zum Schluß setzte die Bürgergemeinde noch eine Armensteuer von 30 Prozent fest.

Mariafeld, Feldmeilen, 31. Januar 1925.

Todes-Anzeige

Wir haben die schmerzliche Pflicht Ihnen Kenntnis zu geben, dass

1201

General Ulrich Wille

heute Nacht in seinem 77. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Clara Wille geb. Gräfin v. Bismarck

Ulrich und Inez Wille

Arnold und Criska Wille

Isi und Fritz v. Erlach

Renée und Alfred Schwarzenbach

Lien Wille geb. Vogel

und 20 Enkel

Anstelle von Blumenspenden bitten wir, der Winkelried-Stiftungen oder der Soldatenfürsorge zu gedenken.

Oeffentliche Trauerfeier Dienstag Nachmittag in Zürich. Vormittag 11 Uhr findet im Trauerhause eine für die Familie und für die Nachbarn statt.

Wille-Zeitung

Blatt für die rechtsufrigen Seegemeinden Telephon-Anschluß Stäfa Nr. 4

Fr. 3.25. Verlegerlohn extra Fr. 4.— (früher «Wochenblatt des Bez. Meilen») Die «Wille-Zeitung» ist obligatorisches Publikations-Organ der rechtsufrigen Seegemeinden: Stäfa (4440 Einn.), Rüschegg (4576 E.), Meilen (3880 E.), Männedorf (3284 E.), Hombrechtikon (2459 E.), Utikon (1835 E.), Erlenbach (1683 E.), Herrliberg (1272 E.), Otwil (959 E.) und Zumbikon (667 E.). Die «Wille-Zeitung» erscheint täglich, Sonntags ausgenommen. Sonntagsblatt halbjährlich Fr. —.90. Falls Guthaben aus erschienenen Inseraten oder aus Abonnement rechtliche Einforderung nötig machen, erfolgt der Rechnungs-Nettobetrag eine Erhöhung um 25 %. — Gründungsjahr 1845.

Mittwoch abend, 4. Februar 1925 — Erstes Blatt

Nr. 28

Die Totenfeier des Generals.

ig. Der Puls der Werktags-Großstadt, herzlos gegenüber Freud und Leid des Einzelnen: gestern hat auch er für eine Stunde ausgeföhrt, als bei gedämpfter Trommel Klang die sterbliche Hülle des Generals im letzten, feierlichen Zug durch die Stadt geführt wurde: Zürich feierte seinen großen Bürger großzügig: Tausende gaben ihm das Geleite, über Hunderttausend Menschen, welche die Trauerstraße fünf- und zehnfach säumten, beugten ihr Haupt vor dem toten Führer, dem — so sagte Bundesrat Scheurer — am glücklichen Ausgang des schweizerischen Vaterlandes aus dem Weltkrieg ein hervorragender Anteil zuzumessen ist.

Ein paar Stunden vorher hat die engste Heimat von ihrem Mitbürger im Trauerhause „Mariafeld“-Meilen vor dem Sarg Abschied genommen, in einer kurzen, stillen und ergreifenden Feier. Die ehrlichen Tränen, die da über manche Wangen rollten und die dem treuen Nachbarn und guten Menschen Wille galten, sie sind eine edle Blume reiner Menschlichkeit in dem großen Kranz, der auf dem frischen Grab liegt. „Wir Meilener und Herrliburger wissen nichts von einem stolzen General; er war — wie Hr. Pfarrer R. Pfeiffer, der geistliche Hausfreund auf „Mariafeld“, den Berechtigten zeichnete, — herzlich und heimatlich mit allen, die er kannte, er hatte einen freundlichen Gruß, einen warmen Händedruck und liebe, gute Worte. Ich sehe den General vor mir, nicht hoch zu Pferd, nicht als Kämpfer im politischen Leben, ich sehe den Mann, der im Garten über eine Rose sich beugt, oder wie er Wilderbe und Epheu mit Sorgfalt aufbindet und seine Blumen pflegt. Und bei dieser sinnigen Arbeit erblühten ihm selber sinnige, milde Gedanken. Und ich sehe ihn wieder beim Ampelschein in seiner Studierstube in ein Buch vertieft, sein großes literarisches Wissen in seinem Alter noch bereichernd, oder ich höre ihn, wie er aus dem erstaunlichen Schatz seines Gedächtnisses Zitate seiner lieben Klassiker mit Sarkasmus in die Gegenwart wirft oder mit goldenem Humor aus den eigenen Lebenserinnerungen plaudert. „Ich höre den Großvater so gern erzählen“, sagte ein Enkel.“

Solch liebliche Ranke windet sich um den Soldaten der eisenharten Energie, den Mann mit den hohen drei Tugenden des tiefen Gerechtigkeitsgefühls, der treuen Hilfsbereitschaft und des absoluten Fehlens aller Menschenfurcht. — Wir haben ihn nicht mehr, aber sein Werk folgt ihm nach. Vor dem Sarge der bildhafte Ausdruck seines Geistes, das stolze Schützenbataillon 6 im feierlichen, schweren Gleichschritt, hinter seinem Sarge die 1500 Offiziere, vom obersten Führer bis zum jüngsten Leutnant; sie werden das Erbe Ulrich Wille dem Vaterland in Treue erhalten und dem kommenden Geschlecht weiter geben.

Ueber dem Hauptbahnhof wehte das Schweizerkreuz auf Halbmast. Und in den Hotels am Bahnhofplatz, in denen hohe Trauergäste abgestiegen waren, schwebten sich die Banner gleichfalls trauernd um den Fuß des Fahnenmastes. Die ausländischen Konsulate erwiesen auf nämliche Art dem Toten die letzte Reuerenz. Schon um die Mittagsstunde besagerten Tausende den weiten Fraumünster-Platz; die Bänke brachten enorme Mengen Leidtragende von auswärts.

Die Trauerfeier in der Kirche.

Vorn im dämmerigen Chor des altbewährten Fraumünsters war der Sarg des Generals aufgebahrt, bewacht von vier Offizieren mit gezogenem Säbel, vor ihm die Schützenfahne mit Fahnenwache, im Hintergrunde und zu beiden Seiten Berge von Blumen. Kurz nach 14 Uhr begann der Einzuzug der Trauergemeinde. An der Spitze die Bundesräte Scheurer, Haab, Motta und Häberlin, begleitet von einem Bundesweibel. Es folgten Abordnungen der eidgen. Räte, Regierungsrat und Stadtrat von Zürich in corpore, der deutsche Generalkonsul in Zürich, der Gemeinderat von Meilen, Vertretungen der übrigen zürcherischen Behörden und der Regierungen einer Reihe anderer Kantone, frühere und jetzige Kommandanten der Heeresseinheiten und Abteilungscheffe des Militärdepartements, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, das Studentenkorps „Tigurinia“. Als Frau Wille eintrat, bezeugten ihr die Versammelten durch spontanes Erheben ihr Beileid. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt, als nach einem künstlerischen Orgelvortrag der der Familie Wille befreundete Ortsgeistliche von Herrliberg, Hr. Pfarrer Pfeiffer, die Kanzel bestieg, um Abschied zu nehmen vom General, der als treuer Steuermann unser vaterländisches Schiff durch den unerhörten Sturm des Weltbrandes geführt hat und um den Menschen Ulrich Wille zu charakterisieren, den eine hohe Kultur des Geistes auszeichnete. Er war kein Exponent des Militarismus; Wille rang mit den Problemen der Weltgeschichte und litt darunter. Er war ein Gegner des feigen Opportunismus und beklagte tief, daß es nach dem Zusammenbruch von 1918 Europa an wahrhaft starken Männern fehlte. Wille glaubte an die höhere Fügung der Geschichte und durch alle Erschütterungen bewahrte er eine ungebogene Herzensgüte.

Bundesrat Scheurer schilderte in bewegten Worten den Toten als geborenen Führer und Erzieher, welcher der militärischen Ausbildung bei uns ihre tiefsten Ziele steckte. Wille hat die Armee aus eingehender Kenntnis des Volkes heraus geschaffen; als General hat er den ihm durch Verfassung und Gesetz angewiesenen Wirkungskreis streng innegehalten und nie versucht, darüber hinaus einen Einfluß auszuüben. Der Geist Wille wird weiter wirken und leben in seinem Werk.

Oberstkorpskommandant Steinbuch beleuchtete den Soldaten Wille, der auf klaren Grundrissen fußte, vor gedankenvoller Übernahme fremder Vorkämpfer und oberflächlicher Ziellosigkeit warnte und die Erziehung des Mannes zur inneren Tüchtigkeit über alles stellte. Die schweizerische Militärgeschichte von 1874 bis heute ist ohne General Wille undenkbar. Er war der führende Geist. Nachdem er ein Leben lang tapfer gekämpft, möge er nun im Frieden ruhen. Mit Gebet und Orgelvortrag schloß gegen 16 Uhr die eindrucksvolle Feier.

Der Trauerzug

war von nie gesehener Ausdehnung. Während ein Geschwader Flieger seine Kreise über der Stadt zog, marschierte unter den Klängen des Trauermarsches der Mondkult vom Fraumünster über den Paradeplatz, Talacker, Badenerstraße zum Krematorium Sihlfeld. Einer Polizeispitze folgte in Marschkolonnen zu 6 Mann die Dragonerschwadron 18, Reiter mit gezücktem Säbel, aufgeschlossen, in mustergültiger Ordnung, eine Batterie der Artillerie-Schießschule Kloten und hierauf, feidmarschnäßig ausgerüstet, das prächtige Schützenbataillon 6, in dem eine Reihe unserer höheren Führer gedient haben. Dann, hinter 4 Blumenwagen mit wunderbaren Kränzen, der Sarg des Generals, bedeckt mit dem eidgenössischen Fahnenstück und den Abzeichen der Offizierswürde. Mit den nächsten Familienangehörigen schritten die höchsten Offiziere der Armee, Korpskommandanten, Divisionäre, Abteilungscheffe, die Bundesräte Haab, Motta, Scheurer und Häberlin, gefolgt von Abordnungen der eidgenössischen, kantonalen, zürcherischen und städtischen Behörden, der Abordnung von Meilen, der Fahne des Corps „Tigurinia“ und einem gewaltigen Zug von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die ihrem verehrten General die letzte Ehre gaben.

Vor dem Krematorium.

Beim Eingang zum großen Sihlfeldfriedhof lösten sich Kavallerie und Schützen von der Spitze des Zuges und schwenkten rechts und links der Straße zum Krematorium in Linien ein. Eingeraht durch diese lebende Mauer bewegte sich der Katafall unter den dumpfen Klängen des Trauermarsches in den weiten Hof der Urnenhalle, begleitet von vier höchsten Kommandanten der Armee. Noch einmal nahmen die Vertreter der obersten Behörden unseres Landes, die Abgeordneten der kantonalen Regierungen und der städtischen Behörden stillen Abschied von dem, der ihnen in schwersten Stunden unseres Vaterlandes Muth und Hoffnung bedeutet hatte. Nach einem letzten Gebet des Geistlichen, nach einem letzten stillen Gruß all der Kameraden, die ihrem Kommandanten in militärisch strammer Rundgebung, Mann an Mann, soweit der geräumige Hof sie zu fassen vermochte, die allerletzte Ehre erwiesen, verschwand der Sarg im Innern des Krematoriums, wo die allernächsten Angehörigen von ihrem lieben Toten Abschied nahmen. Draußen trachten die drei Ehrenwachen. ... Wenn es General Ulrich Wille selbst nicht mehr ist, so ist es sein Andenken und die Kraft und der Wille derjenigen, die in seiner Schule gelernt haben.

Auslands-Chronik.

(Nachrichten vom 3./4. Febr.)

Die elsässisch-lothringische Sonder-Mission beim Vatikan.

Die französische Kammer hat in der Sitzung von gestern Dienstag, nachdem Ministerpräsident Herriot die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 317 gegen 246 Stimmen den von der Regierung geforderten Kredit von 58,000 Fr. für eine elsässisch-lothringische, 3-köpfige Sondermission beim Papst in Rom bewilligt. Grundtätlich gegen diese Vertretung haben sich die Sozialdemokraten ausgesprochen, die dem Kreditbegehren nur zustimmten, um die Regierung nicht wegen einer verhältnismäßig belanglosen Angelegenheit zu Fall kommen zu lassen. Daß übrigens auch Herriot sein Freund dieser Sondermission in Rom ist (der nicht die geringsten Kompetenzen eingeräumt sind) hat er in der Diskussion deutlich merken lassen. Ohne Zweifel wird er, sobald das Konkordat — auf Grund dessen den Elässern und Lothringern eine Vertretung beim Vatikan rechtlich zusteht — abgelaufen ist, diese Sondermission wieder eingehen lassen.

Politische Notizen.

Die deutsche Reichsregierung läßt durch den Arbeitsminister erklären, daß sie nach einer Verständigung mit den andern Staaten über die Auslegung des Washingtoner Abkommens betreffend Aachstundentag zur Ratifizierung des Abkommens bereit sei. Bis diese „Verständigung mit den übrigen Industriestaaten“ zur Tatsache geworden ist, kann noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen. ...

Der leitende Ausschuss des italienischen Gewerkschaftsbundes hat die kommunistischen Gewerkschafter aus dem Bund ausgeschlossen.

Der bayerische Justizminister hat die Strafen für den im Herbst 1922 wegen Landesverrats, begangen durch die Verbreitung geheimer Schriftstücke des Ministeriums des Auswärtigen in München, verurteilten Kaufmann Fehnerbach (den einzigen Sekretär Kurt Eisners), sowie die Journalisten Gargas und Demble von 14—10 Jahren auf 3½—3 Jahre Zuchthaus herabgesetzt.

Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des amerikanischen Repräsentantenhauses stimmte einer Resolution zu, die sich zugunsten der Beteiligung der Vereinigten Staaten am ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag ausspricht.

Verschiedene Meldungen.

In Frankreich sind falsche amerikanische Banknoten im Betrag von mehreren hunderttausend (franz.) Franken in Umlauf gesetzt worden, die in Buenos Aires (Argentinien) hergestellt worden sind.

Der städtische Haupt-Buchhalter von Mailand, Prof. Antonio Riboldi, der zugleich Chefbuchhalter des Scala-Theaters, Vermögensverwalter vieler Privatleute, Buchhaltungslehrer und Musiker der Scala gewesen ist, wurde wegen Veruntreuungen verhaftet. Die Summe der bis jetzt festgestellten unterschlagenen Gelder soll sich auf über eine Million Lire belaufen.

Von unbekannten Automobilisten wurde vor einem Bauernhaus unweit Ferrara (Italien) ein Kind ausgeföhrt, dem 18,000 Lire in bar und ein Zettel mit der Versicherung beigegeben waren, daß auch in Zukunft für das Kind gesorgt werde. Das arme Geschöpf wurde der Fürsorge der Bauersleute überlassen.

Wahrlofer Kinder oder jugendlicher Verbrecher erforderlich 186,598 Fr. oder 28.2 Prozent.

Indem der Bundesrat dem Parlament beantragt, von der Berichterstattung der Kantone Vorzug zu nehmen, gibt er der zureichenden Hoffnung Ausdruck, die neue Vorlage über die Alkoholgesetzgebung werde eine günstigere Volkseinstimmung finden, als dies bei der am 3. Juni 1923 der Abstimmung des Volkes und der Stände unterbreiteten Vorlage der Fall war. Dann werde sich auch für die vielen philanthropischen Werke eine neue Zeit eröffnen, da ihnen, infolge vermehrter Einnahmen der Alkoholverwaltung, auch mehr Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung gestellt werden könnten, als es die finanzielle Lage vieler Kantone zurzeit erlaube.

Zolleinnahmen. Bern, 3. Febr. ag Die schweizerischen Zolleinnahmen erreichten im Dezember 1924 die Höhe von 33,367,010 Fr. gegenüber 16,219,452 Fr. im Dezember 1923. Die Zolleinnahmen im Dezember 1924 betragen somit 17,147,558 Fr. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1924 betragen die Zolleinnahmen 205,114,334 Fr. gegenüber 182,975,497 Fr. im Vorjahr. Das Jahr 1924 brachte 22,137,837 Fr. mehr ein.

Konsularwesen. Bern, 3. Febr. ag Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem zum schweizerischen Honorarconsul in Seattle ernannten Herrn Friedrich Straßer von Wangen a. d. Aare das Exequatur erteilt.

„Tessiner Probleme“. R. C. Nicht dem wesenlosen Schatten der Tessinerfrage, wohl aber den Tessinerfragen, die — sofern jolch rascher Entscheidung angängig — jetzt gerade der Antwort harren, widmet „Wissen und Leben“ ein an Umfang und Gehalt reiches Sonderheft. Neun Aufsätze, die zum größten Teil von Tessinern selber stammen, durchleuchten die kulturellen und wirtschaftspolitischen Fragen unseres Südkantons.

Arnoldo Vettolini bietet den Prolog, ein hochgefeimtes Bekenntnis zum schweizerischen Kulturbau. Raimondo Rossi untersucht die wirtschaftspolitische Seite des Fragenkomplexes, die durch resolute Zusammenwirken der Lösung näherkommen wird, von der psychologischen Seite, die nur das Verständnis der tessinischen Sonderheiten erschließen kann. Für die beiden eigenwilligen Elemente, das lateinische Rasenbewußtsein und die schweizerische Gesinnung, eine vollkommene Synthese zu finden, das ist das Problem, das allen diesen Abhandlungen vorsteht. H. Janner deutet auf die Eigenart des Vaterlandsgedankens der Tessiner, des schweizerischen, die nicht, wie die Kantone der Schweiz aus Ueberlieferung, allmählich in den Bund hineingewachsen sind. Mit wohlwollender Offenheit ergründet Karl Weber die nationale und politische Tragweite des Problems.

Alfonso Alba kommt zum Schluss, daß eine eigene Tessiner Hochschule weder möglich noch wünschenswert wäre; der selben Meinung ist Giovanni Anafassi, der von den alten und neuen Künsten und Gelehrten des Tessins erzählt. Von der Spitze des Tessinerfolckes weiß Riccardo Jagmetti zu berichten. Gaetano Donini leitet in einer ausführlichen, mit statistischen Angaben wohlbelegten Arbeit zu den wirtschaftlichen Fragen hinüber und macht eine Reihe wertvoller Vorschläge zur Abhilfe gegenüber der kritischen Lage der Landwirtschaft.

Italienschriften hat sich nicht zum Worte gemeldet. Am Schlusse des Hefts, das auch in italienischer Ausgabe erschienen ist, stehen William Martins freundliche Worte über den Anteil des Tessins am Verstande der einen und mannigfaltigen Schweiz.

Kantone.

Zürich.

Bezirk Vorger. In Sachen Bezirksrichtererwahl hat endlich eine ruhige Ueberlegung Platz gegriffen. Die nur schwach besuchte Wahlversammlung vom Sonntag zeitigte nach längerer Aussprache das Ergebnis, daß nunmehr die Demokraten und die Christen die (freisinnige) Kandidatur von Gerichtsschreiber Dr. Eplinger unterstützen, während Evangelische und Christlichsoziale Stimmhaltung üben.

Obwalden.

Aus Engelberg wird uns geschrieben: Die Korrespondenz in Nr. 154 der „N. Z.“, die sich gegen die Liquidation des Pumpwerkes des Elektrizitätswerkes Luzern — Engelberg ausspricht, hat hier ziemlich großes Aufsehen erregt und darf nicht unwiderprochen bleiben. Die Bevölkerung von Engelberg will mehrheitlich von einer Wiederaufnahme des Pumpbetriebes nichts wissen, nachdem er die bekannten Senkungen im Gefolge gehabt und an einer Reihe von Gebäuden bedeutende Schäden verursacht hat. Daß sich bei einer Wiederaufnahme des Pumpwerkes solche Schäden nicht wiederholen könnten, dafür können durchaus keine Garantien gegeben werden, auch nicht, wenn auf eine geringere Tiefe gepumpt würde, als es im Winter 1919/20 geschah. Die erste Folge der Inbetriebsetzung der Pumpen ist jedenfalls das völlige Versiegen des Erlendbachs und anderer kleiner Wasserläufe, die das Reservoir des Elektrizitätswerkes in erster Linie speisen. Der genannte Erlendbach liefert mindestens so viel Wasser, als es zwei Pumpen zu tun vermögen. In dieser Tatsache zeigt sich die ganze Gefährdung der Anlage: der natürliche Zufluß wird unterbunden und ersetzt durch das künstliche und kostspielige Wesen des Grundwasserpiegels mit seinen Gefahren für die Gebäude des Dorfes. Die vernünftige Ueberlegung würde gebieten, den

einmal gemachten Fehler nicht zu wiederholen, sondern die Pumpanlage zu liquidieren, so schmerzhaft das auch sein mag. So ist immer besser, einen begangenen Irrtum als solchen anzuerkennen, als darin beharren zu wollen und neue unliebsame Ueberraschungen, die sicher eintreten würden, hervorzurufen. Uns scheint, daß die Aufgabe der verfehlten Anlage gerade auch durch wirklich einwandfreie technische und kaufmännische Prinzipien gefördert würde. Wenn die Engelberger Bevölkerung mehrheitlich die Liquidation des Pumpwerkes verlangt, so geschieht das nicht aus irgendwelchen politischen Gründen, sondern einzig und allein wegen der gemachten bösen Erfahrungen, aus der Einsicht in die Fehlerhaftigkeit der Anlage und aus Furcht vor neuen Gebäudeschäden.

Baselstadt.

Basel, 3. Febr. ag Am Montagmittag offenerterte der Regierungsrat dem französischen Botschafter Penneff in Hotel „Drei Könige“ ein Diner.

St. Gallen.

Vor einiger Zeit hat Nationalrat Gabathuler Veranlassung genommen, im „St. Galler Anzeiger“ in einem sehr beachtenswerten Artikel die politische Stellung der st. gallischen Bauern zu kennzeichnen. Er lehnte die Bildung einer eigenen Bauernpartei ab, weil eine geschlossene Bauernpartei in unserem paritätischen Kanton, wo konfessionelle Momente so stark in die Politik hineinspielen, ein Ding der Unmöglichkeit wäre, und weil er auf Grund von Beobachtungen wohl mehr und mehr zur Ueberzeugung gelangt, daß sich der Bauernstand auch politisch vom Volksgang nicht absondern soll. Mit Nachdruck und mit durchschlagender Begründung trat er einerseits für die politische neutrale Berufsorganisation und andererseits für die rege Beteiligung der Bauern in den historischen Parteien ein. Zweifellos hat diese wohlgemeinte und wohlbedachte Mahnung bei allen einsichtigen Bauern, auch bei den katholischen, Eindruck gemacht.

Nun kommt das Organ des katholisch-konservativen Bezirkes Altoggenburg, der „Altoggenburger“, und bringt unter der Ueberschrift „Die katholischen Bauern im Schlepptau des Freisinn“ einen in jeder Beziehung ummotivierten Angriff auf die neutralen Bauernorganisationen unseres Kantons und die freisinnigen Führer, die neben konservativen darin wirken. Die katholischen Bauern werden in den neutralen Verbänden „dematerialisiert“. Durch diese Materialisierung werde dem Katholizismus der größte Schaden zugefügt. Die religions- und konfessionslosen wirtschaftlichen Vereinigungen seien eine Erfindung des Liberalismus. Darum werden katholische Bauern, die in solchen Vereinigungen mitmachen, „dematerialisiert“. Dann fährt der Beiratsführer des liberalen Blattes wörtlich folgendermaßen fort: „Als wir den Artikel des Herrn G. zu Gesicht bekamen, da kam uns das Kapitel 15 aus dem Buche der Richter in den Sinn. Es war zur Zeit, als die Philister über Israel herrschten. Da ging Samson hin und fing dreihundert Fische, band sie mit den Schwänzen zusammen und besetzte sie in der Mitte. Die Fische zündete er an und trieb die Fische in die Saatkfelder der Philister. Katholische Bauern, laßt euch nicht vom liberalen Samson zu Brandfischen ausstatten, die aus den gefährlichen, rein wirtschaftlichen Verbänden mit den brennenden Fadeln einer materialistischen Gesinnung und liberaler Lebensgrundlage in die Saatkfelder der katholisch-konservativen Volkspartei und in die Weinberge katholischen Denkens und kirchlichen Fühlens getrieben werden sollen!“ Mit solchen Uebertreibungen sucht man die katholischen Bauern gegen den gemeinsamen Bauernverband mißtraulich zu machen. Es darf zwar angenommen werden, daß die überwiegende Mehrheit der katholischen Bauern die höchst unangebrachten Vorwürfe des „Altoggenburgers“ auf den genannten Verband selber beurteilt. Die katholischen Bauern unseres Kantons wissen gut genug, daß ihren politischen Anschauungen im st. gallischen Bauernverband in weitestgehender Weise Rücksicht getragen wird. Dafür sorgen die katholischen Führer Regierungsrat Dr. Mäder, die Nationalräte Dr. Steiner in Kalbturn und Grünfelder in St. Gallen, Gerichtspräsident Müller in Schmerikon, Gemeindeamann Feder in Wittenbach usw., die im st. gallischen Bauernverband tätig sind, gewiß zur Genüge. Der Verfasser des „Altoggenburgers“ enthält diesen Männern gegenüber ein sicher unbefindliches Mißtrauensvotum. Er nimmt sich auch fonderbar aus gegenüber Beschlüssen, die die Leitung der konservativen Volkspartei hinsichtlich der Bauernpolitik schon im Jahre 1922 als Begleitung für die konservativen Bauern gefaßt hat. In seinem blinden Eifer, eine Spaltung in die st. gallische Bauernorganisation hineinzutragen und den Boden für einen konfessionellen Bauernverband nach aargauischem Muster vorzubereiten, scheint der „Altoggenburger“ alles vergessen zu haben, sogar die Rücksicht auf die eigenen Führer. Um eine Rehabilitierung des angegriffenen freisinnigen Nationalrates braucht uns nicht bange zu sein. Diese wird ihm sicher von den konservativen Führerkollegen zuteil. Der

Vorgang ist auch lehrreich für Bauernpolitiker anderer Kantone, die schon geglaubt haben, auch die st. gallischen Bauern sollten in einer besonderen Partei zusammengeführt werden.

Basel.

ag Der Gemeinderat von Morges ernannte in seiner Sitzung vom 2. Februar einstimmig Ignaz S. Pabere zu Ehrenbürger der Stadt Morges. Pabere wohnt während vieler Jahre in einer Villa bei Morges.

Lothales.

Vortragschronik. Nächsten Freitag den 6. Februar wird sich die Gesellschaft schweizerischer Landwirte im Vortragsaal der Gewerbeschule der Stadt Zürich (Landesmuseum) versammeln. Zu den Vorträgen gehören folgende Vorträge: 1. „Das Schicksal der Landwirtschaft und forstwirtschaftlichen Abteilung der Vögel der Hochschule in Ulm“ im Film mit Erläuterungen von Ingenieur Franz Merhat, Zürich. — 2. Vortrag von Dr. S. Knudsen, Professor an der forstwirtschaftlichen Abteilung der Eidgen. Hochschule in Zürich, über „Die Bedeutung Schwedens als Holzexportland“ mit Lichtbildern und einem Film.

Bürgerliche Vereinigung im Lebensmittellverein Zürich. Der Familienabend der Bürgerlichen Vereinigung im Lebensmittellverein Zürich vereinigte am Samstagabend, 31. Januar, im großen Saal zur „Kaufleuten“ eine ansehnliche Gemeinde. Man hatte ihm ein umfangreiches Programm zugrunde gelegt, das bis weit über die Mitternachtsstunde hinaus ging. Die Begrüßungsansprache hielt Dr. J. Huber, der Präsident des Ausschusses, der auf die achtunggebietende Stellung hinweisen konnte, die heute der „Lebensmittel“ im Wirtschaftsleben unserer Stadt einnimmt. Dem Einwand, der Lebensmittellverein mache den Detailgeschäften Konkurrenz, hielt der Redner entgegen, daß eine solche nichts Verwerfliches sei, da sie dem wirtschaftlichen Leben einen gesunden Impuls verleihe. Der Lebensmittellverein zählt heute 35,000 Mitglieder, die den verschiedensten Bevölkerungsschichten angehören. Die Leitung dieser Genossenschaft, die den Gewinn der Allgemeinheit zugute kommen läßt, erfolgt ganz nach bürgerlichen Grundsätzen. — Das Programm brachte die Aufführung einer spaßigen Schilfzene von Paul Appenzeller und des jüdischen Dialekts „Der Schrämerhalm“ des Weggigers Andreas Zimmermann, beide unter faulerer Regie stehend, von Mitgliedern des Lebensmittellvereins frisch zur Darstellung gebracht. Auch die Szene „Ca passe“, deren Titel den Genschen Imperativ andeutet, wurde vergnüglich. Ausgiebig kam ferner das Musikalische zum Vort. Das über sympathische Stimmglieder verfügende Doppelquartett „Alpina“ brachte heimatische Weisen zum Vortrag und Herr J. Huber griff gewandt und humoristisch in die Laute. Den Kontakt zwischen Bühne und Saal stellte Herr J. Habersreuter in schmiffiger Conference her. Die Tanzfreudigen waren dank einem rührigen Orchester unermüdet in die Posaungen verfallen. Die reichgezeichnete Tombola, der sich durch jene hübsche Arrangierung auszeichnete, die man auch bei den Schauspielen des Lebensmittellvereins gewohnt ist.

Schauspielhaus. In Abänderung des Spielplans geht infolge des großen künstlerischen Erfolges, am Samstag eine nochmalige Wiederholung von Andrejews „Der Gedanke“ mit Paul Wegener in der Hauptrolle in Szene. Der Spielplan des Schauspielhauses lautet demnach: Am Freitag, Samstag und Sonntagabend „Der Gedanke“; Sonntagmittag mit Beginn 3 Uhr Bernhard Shaw's „Heilige Johanna“, zum 39. Mal.

Musikalisches.

Violinkonzert Prof. Guetta. (Eing.) Aus dem Programm des heute abend im kleinen Tonhalleaal stattfindenden Konzertes des italienischen Geigers Guetta — unter Assistenz von Joh. Höpfermann — darf die Sonate von Ottorino Respighi hervorgehoben werden. Respighi ist Direktor des Konservatoriums zu Rom und zählt zu den allerersten modernen Komponisten Italiens. Eine Komposition Respighis wurde unter Toscanini in der Schweiz gespielt.

Berner Verein Zürich. w. Unter der Leitung von Alfred Gähler veranstaltet dieser Verein nächsten Sonntag den 8. Februar abends 5½ Uhr in der Predigerkirche sein diesjähriges Männerchorfest. Zum Vortrag gelangen Kompositionen von Fackländer, Leu, Abt und Dürner. Der instrumentale Teil des Konzertes liegt in den Händen von Hedwig Fackländer (Violine) und Mimi Fackländer (Klavier).

„Im Rößliergarten“ betitelt sich der vom Lächterchor Wipplingen Samstag 7. Febr. abends 8 Uhr im Kasino Unterfrick gegebene bunte Wiederabend, dem zwei Lautenfinger, Karl Hamann und Hr. Gubelmann, sowie das Doppelquartett Sennelager Zürich ihre Mitwirkung leihen. Die Abendunterhaltung bringt auch eine kleine Theateraufführung und mündet in Tanz aus.

Zitherkonzert. — Im Saal des Kirchgemeindefaues Bollshofen veranstaltete am 1. Februar der Privat-Zitherchor Zürich ein Konzert, dem die stiftliche Mitwirkung des Herrn Rath. Koller aus Luzern ein besonderes Gepräge verlieh. Man hatte den Eindruck, einen der besten im Laufe der letzten Jahre hier gehörten Spieler vor sich zu haben, der auf seinem großformatigen Instrument die schwierigsten Passagen, Flageolets und Doppelgriffe mit bemerkenswerter Selbstverständlichkeit bewältigt und Melodie und Begleitung feinmüßig zu verschmelzen weiß. In einem dreifachen B-ur-Konzert des Röhler Virtuosen Grünwald und in der Fantasie „Künstler-

weise“ von Ludwig Jovite in einem als Zugabe gesendeten Garbas fand er Gelegenheit, die genannten Qualitäten wirkungsvoll zu entfalten. Weitere Solostücke hörte man von dem Geiger B. Schröder, der mit gewandtem Vorgesicht und schlackenloser Tongebung ein Andante von Lalo zum Vortrag brachte und in einem von Kreisler bearbeiteten Rondino über ein Thema Beethovens bemerkenswerte Technik zeigte. Der aus dem ehemaligen Zitherverein Bollshofen hervorgegangene, unter der Leitung und aktiven Führung Werner Rutschmanns stehende, aus einer kleinen Gruppe kundiger Spieler sich zusammensetzende Privat-Zitherchor leitete mit einem gut abgestimmten Andante das Programm ein, das im weiteren Verlauf Duette und Terzette brachte und mit dem Chorstück „Normannenzug“ von Schiffer einen erfolgreichen Abschluß fand.

Unglücksfälle und Verbrechen.

100 Häuser verbrannt. London, 3. Febr. ag Nach einer Meldung aus Rangoon in Birma sind durch eine Feuersbrunst 100 Häuser zerstört worden.

Wetterbericht

der Schweiz, meteorologischen Zentralanstalt.

Dienstag den 3. Februar 1925

Mittags 1½ Uhr (Mitteleuropäische Zeit):

Baromet.	Temperatur	Unterschied gegen	Wind	Witterung
absolut	Celsius	gestern 1½ Uhr	Baromet.	Temp.
Zürich	731.5	5	2.4	2 SW, bewölkt
Basel	721.9	1	4.4	0 N, hell
Glarus	732.8	0	3.6	1 NW, hell
Zugzw	731.4	5	2.5	0 E, hell
Basel	751.3	5	2.5	0 W, bewölkt
Bern	724.5	3	2.0	1 N, hell
Gené	739.3	4	1.9	1 NNE, hell
Yverdon	745.9	7	3.5	3 S, hell
Vocarn	749.2	8	3.9	3 S, hell
Genéve	704.2	1	4.5	2 NW, hell
Davos	639.8	-2	4.6	3 NE, leicht bew.
Altdorf	621.2	-6	3.1	2 W, hell
Gotthard	596.2	-9	4.3	1 N, hell
Saaris	567.2	-10	3.9	2 SW, hell
Jungfr. hoch	502.6	-12	4.0	6 NW, hebel

Radio.

Aus aller Welt. : Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, ist für Berlin die Aufstellung eines 20 kW-Senders in Erwägung gezogen worden, weil man glaubt, durch einen 10 kW-Sender, wie er ursprünglich geplant war, das Gebiet des Deutschen Reiches nicht hinreichend bedienen zu können. Die Reichspost legt Wert darauf, daß in möglichst weitem Umfang einfache Geräte für den Empfang genügen, andererseits soll Sprache und Musik klar und deutlich übertragen werden, d. h. man darf die Sender nicht stets voll auslasten, nicht mit der technisch möglichen Höchstleistung beanspruchen. Dann aber bleibt kein anderer Weg, als die primäre Sendeleistung so hoch zu nehmen wie möglich. — Die Stadt Chicago plant die Errichtung eines riesigen Versammlungs- und Messegebäudes mit Radiosender und „Eiffelturm“. Die Kosten sollen etwa 30 Millionen Dollar betragen. Nach Aufzeichnungen des Landwirtschaftsministeriums in den Vereinigten Staaten sind über 360,000 Farmen mit Radiolanlagen ausgerüstet. — Der chinesische General Bu Wei-fu führt Klage darüber, daß die japanische Radiostation in Chinmangas falsche Rundpruchmeldungen über die Kriegsergebnisse in China verbreitet habe. — Von englischen Volksbibliotheken ist ein Rückgang der Bücherausgabe um etwa 20 Prozent festgestellt worden, der angeblich auf die Ausbreitung des Rundspruchs zurückzuführen ist. — Die radiotelegraphische Verbindung zwischen Holland und Niederländisch-Indien brachte im Jahr 1924 für Holland einen Gebührenteil von nahezu 600,000 Gulden ein. — Die Gesamtzahl der zahlenden Rundpruchteilnehmer in Holland beträgt jetzt rund 20,000.

Aus dem Tagesprogramm vom 4. Februar.

Schweiz. Zürich (515 m): 12.00 Wetterprognose; 12.55 Zeitsignal; 13.00 Wetterbericht, Nachrichten, Devisen- und Börsenkurse; 16.00 Baur au Lac-Orchester; 18.15 Kinderstunde; Walliser Sagen; 19.00 Wetterprognose, Nachrichten, Preisbericht des Schweiz. Bauernverbandes; 20.15 Zweiter Hörspielabend der Freien Bühne Zürich: 1. „Das Kälberbrüten“, ein Bauernschwank von Hans Sachs, 2. Vorspiel zu „Die beiden Eidgenossen in der Unterwelt“, eine Zauberpuppe von Jakob Bühler, Hauskapelle; 22.00 Neueste Nachrichten- und Nachrichtendienst der „N. Z.“ — Gené (1100 m): 13.15 de salon de l'automobile à Genève.

Belgien. Brüssel (265 m): 18.00 Concert; 21.00 Canserie littéraire; 21.15 Sélection du „Roi d'Ys“, Opéra de Lalo.

Deutschland. Breslau (418 m): 20.45 Moderno Musik (Egon Kornauth-Abend). — Frankfurt (470 m): 20.30 Gesangsabend Corri Nera (Sopran); 22.00 Lokaldichtung. — München (485 m): 21.00—23.00 Unterhaltungsende. — Münster (410 m): 20.30 Vortrag über Wagners „Parsifal“, mit Illustrationen am Flügel. — Stuttgart (443 m): 20.00 Akustische Weltliteratur, 5. Abend: Italienische Dichtung der Renaissance; 21.15 Kabarett.

England. Chelmsford (1600 m): Programme from London. — London (365 m): 19.40 Mr. Blake on „Following the Hunt“; 20.00 Big Ben, News, Mr. Wrayling on „Alchemie“; 20.30 Popular Night: Orchestra, Soloists, Comedy Duets; 22.30 News etc.; 23.20 to 23.30 Orchestra. — Birmingham (475 m): 20.30 Chamber Music. — Bournemouth (385 m): 21.00 Municipal Orchestra. — Cardiff (351 m): 20.30 Operatic Evening. — Manchester (375 m): 20.30 Orchestra, Violin and Humour. — Newcastle (400 m): 20.30 Operatic Selections.

Frankreich. Radio-Paris (1780 m): 13.30 Concert; 14.45 et 17.30 Bourée; 17.45 Concert; 21.30 Chronique de l'agriculture; 22.00 Concert: Fragments de „Faust“, de Gounod.

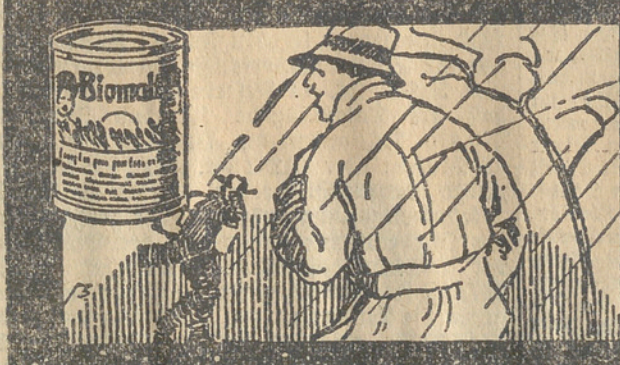
Italien. Rom (425 m): 20.35 Concerto; Rivista artistica; 22.30 Musica da ballo. (Alle Angaben in mitteleuropäischer Zeit.)

Unfreundliches Wetter

Die Kinder sind ans Zimmer gefesselt. Bald verrät sich das am schlechten Aussehen, am mangelnden Appetit. Hier tritt nun die günstige Wirkung des Biomalz am besten zu Tage. Gib darum Deinen Kindern reichlich Biomalz, indem Du es der Milch, dem Galactina-Haferschleimsuppe beimengst und Deine Lieblinge werden ihr blühendes Aussehen, ihre dicken, vollen Backen und ihre lachenden Augen nicht verlieren oder wieder erlangen. Biomalz wird aber auch bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen von Kindern und Erwachsenen mit grossem Vorteil gebraucht. Man nehme aber nichts anderes, nichts angeblich ebenso Gutes.

Es gibt nichts Besseres zur Stärkung als

BIOMALZ



Heitere Dienst-Erinnerungen an General Wille.*)

(Von einem Offizier.)

An einem kühlen Herbsttage erschien Oberst Wille plötzlich morgens vor unserer Feldwachstellung bei Mänikon. Ich war damals Leutnant und hatte eben Croquis mit Legende vervollständigt und einige mir unwesentlich scheinende Angaben in Klammern gesetzt. Oberst Wille nahm mir das Blatt aus der Hand, sah es prüfend an und fragte mich: „Sagen Sie mir nur Eines, mein junger Freund, klammern Sie den Sinn oder den Unsinn ein?“

Ein Unteroffizier, der wohl etwas Del am Käppi hatte und mit seinen Leuten vor einer Gartenwirtschaft Halt gemacht hatte, meldete dem vorbeireitenden Divisionsärztl.: „Die Fußkranken beim obligatorischen Stundenthalt!“ Oberst Wille wandte sich zu seinem Adjutanten und sagte: „Notieren Sie mir den Kerl, das ist ein Original!“

Einem Leutnant, der sich beim Signal „Alles zum Angriff“ mit seinem Zuge immer noch hinter einer Hecke versteckt hielt, rief Oberst Wille zu: „Herr Leutnant, was sind Sie denn eigentlich in Zivil?“ Der Leutnant: „Herr Oberst-Divisionsärztl., ich bin Kaufmann!“ „Zum Donnerwetter,“ fuhr ihn Oberst Wille an, „dann machen Sie Ihrem Berufe endlich Ehre und handeln Sie, aber sofort!“

Wie bekannt, stand Oberst Wille mit unserem Dialekt auf etwas gespanntem Fuße. Nach einer Manöverkritik im obern Lößtale sagte Oberst Wille zum Kavalleriemajor J.: „So, jetzt rietet mir nach Bume.“ Major J. erwiderte: „Herr Oberst-Korpskommandant, Sie meinen wohl nach Bauma?“ Oberst Wille: „Nun, ich werde doch auch einmal Dialekt sprechen dürfen!“

Vor dem „Sternen“ in Ulster spazierte eines Abends der Regiments-Quartiermeister auf und ab und trug seinen Sä-

bel wagrecht unterm Arm. Oberst Wille rief ihn zu sich und sprach: „Wenn der Teufel spazieren geht, so hängt er seinen Schwanz über den Arm; aber den Säbel so zu tragen, ist für einen Offizier nicht statthaft, merken Sie sich das!“

Eines Abends saß Oberst Wille mit Kavallerieoffizieren gemütlich zusammen und blieb bei ihnen bis 3 Uhr morgens. Bei der Tagwacht war kein Offizier sichtbar, nur Oberst Wille hielt hoch zu Ross auf dem Sammelplatz der Schwadron und ließ nach vergeblichem Warten das Signal „Offiziere raus!“ blasen. Die Herren Offiziere kamen einer nach dem andern bestrizt herbei und sahen zu ihrem nicht geringen Erstaunen den Korpskommandanten vor sich; das Wetterleuchten auf seiner breiten Stirne verriet nichts Gutes. Als alle da waren, sagte Oberst Wille: „Wenn so viel Zucht in einer Schwadron steckt wie in der Ihrigen, daß bei der Tagwacht auch ohne die Anwesenheit eines Offiziers alles so vorzüglich klappt, dann habe ich gar nichts dagegen, wenn Sie auch mal länger liegen bleiben, nur die Herren Ärzte, besonders den Bekerinärztl., muß ich dringend ersuchen, stets pünktlich zur Stelle zu sein; leben Sie wohl!“

Im Herbst 1906 fanden unter Leitung von Oberst-Korpskommandant Wille die interessanten Manöver der 12. Infanteriebrigade und der Kavalleriedivision bei Bülach statt. Nach der ersten Schlacht ritt Oberst Wille zu den Offiziers-Aspiranten hin, die den Übungen gefolgt waren und fragte einen derselben: „Nun, woran wird es mit gelegen haben, daß sich jene Kavallerie-Abteilung von Maschinengewehren hat überraschen lassen?“ Der Aspirant: „Herr Oberst-Korpskommandant, an der höheren Führung.“ Oberst Wille: „Sie schlechter Kerl!“

Es war zu jener Zeit, als die Bestimmung, wonach nur Hauptleute Bataillons-Adjutanten werden konnten, dahin abgeändert wurde, daß fortan Subalternoffiziere diese Stelle versehen sollten. Ein etwas schwersfälliger Bataillonskommandant konnte sich anscheinend von seinem Adjutanten, einem Hauptmann, nicht trennen, und Oberst Wille machte ihn im Vorbei-

reiten auf die neue Bestimmung kameradschaftlich aufmerksam. Der Major erwiderte: „Zu Befehl, Herr Oberst-Korpskommandant, ich weiß es und bin gerade daran, einen mir passenden Adjutanten zu suchen, vielmehr, ich habe einen gefunden und zwar in Herrn Oberleutnant B., der ausgezeichnet qualifiziert ist und auch das juristische Staatsexamen mit großer Auszeichnung bestanden hat; ja selbst der Herr Kreisinspektor sagte, B. habe Verstand für zwei.“ Oberst Wille: „Dann ist das Ihr Mann!“

Man fuhr im Auto weiter, ein Posten lief herbei und meldete am Wagen Schlag: „Herr General, Posten Nr. 3 der inneren Ortswache usw.“ General Wille fragte erfreut: „Woher wissen Sie denn, daß ich der General bin?“ Der Soldat: „Es steht auf dem Automobil!“

Im Hotel Bellevue in Bern wollten gar viele Neugierige den General sehen oder sprechen, so namentlich Unberufene schnell vor dem Nachtesse. General Wille war eben die Treppe heruntergekommen, als ein Offizier sich ihm vorstellte und mit ihm sprach. Der Offizier verabschiedete sich und nun lief ein Zivilist auf den General hin und rief: „Herr General, ich wette, Sie kennen mich nicht mehr!“ Der General kurz: „Wette gewonnen“, wandte sich rasch ab und sagte zu mir: „Und was wünschen Sie von mir; mein Freund?“

Eines Abends fühlte sich der General nicht wohl und ging zum Arzt. Dieser empfing ihn mit den Worten: „Guten Abend, Herr General, nun, Sie sehen ja ganz gut aus!“ General Wille: „Mag sein, es fehlt mir ja auch gar nicht im Gesicht!“

Als General Wille wieder hergestellt war, erkundigte sich ein Herr im Hotel Bellevue eingehend bei ihm nach dem Verlauf der Krankheit. Der General dankte und sagte: „Nun es war eben eine gewöhnliche Soldaten-Grippe!“ Der Herr gab sich aber damit nicht zufrieden und fragte, ob nicht doch noch Komplikationen hinzugekommen seien, worauf General Wille lakonisch antwortete: „Zawohl, die ärztliche Behandlung!“

*) Der „Turgauer-Zeitung“ entnommen.

Z S Z III 23

Herrliberg

Sonntag den 1. Februar in der Kirche

Film-Vortrag ¹⁹²⁵

„Nanouk“

Bilder aus dem Eskimo-Leben

vorgeführt durch den Schweiz. Schul- und Volkstino.

Referent: Herr Lehrer Mantel, Zürich.

Kassaeröffnung 1/2 6 Uhr. Beginn 6 Uhr.

Eintrittspreise: Kinder 30 Rp., Erwachsene 50 Rp.

Der Verkehrsverein Herrliberg.

Jan. 25

Herrliberg. (Eingef.) Der Verkehrsverein veranstaltet morgen Sonntag in der Kirche einen Kino-Vortrag über das Leben der Eskimo. Der Film führt uns etwa 1000 Km. über die nördlichste Grenze der Zivilisation in die unermessliche, eiserne Wildnis um den Nordpol, in die Regionen des ewigen Eises und Schnees, in die Gegenden der Mitternachtssonne und unter dem milden Zauberschein des Nordlichtes. Er zeigt uns den Kampf der Eskimo ums Dasein, das schwere, abenteuerliche, oft kümmerliche (nach unsern Begriffen oft erbärmliche) Leben dieser seltsamen Eismenschen. Wir sehen sie in ihren primitiven Eishütten, im Eismilieu. Wir verfolgen mit Spannung die Jagd auf den Eisfuchs, den Seehund, das gewaltige Walroß. Wir begleiten sie in ihren flinken, leichten Fellbooten, den Kajak hinaus auf das wogende Meer, wenns auf den Fischfang geht.

Alles in Allem: Der Film bietet viel Naturschönheit, ein buntes Wechselspiel von Humor und Ernst und zahlreiche spannende Augenblicke, so daß sich die Besucher auf zwei genussvolle Stunden freuen dürfen. (Siehe Inserat.)

Herrliberg

Wahlresultat vom 8. März 1925.
Erneuerungswahl der Gemeindebehörden.
Stimmberechtigte 361.

1. **7 Mitglieder des Gemeinderates.** Eingegangene Stimmzettel 232, 7fache Stimmzahl 1624, ab leere Stimmen 317, verbleiben 1307, einfache Stimmzahl 189,6, absolutes Mehr 95.

Gewählt sind die Herren mit Stimmen: 1. Adolf Saab 3, Grundhof 189, 2. Robert Pfister, Rain 189, 3. Albin Brupbacher im Schlatt 185, 4. Adolf Walder, sen., Küfermeister 185, 5. Albert Hofmann, sen., Windegg 176, 6. Fritz Küpfer, Wezwil 172, 7. Ernst Freitag, Biswind 168. Vereinzelt 28, ungültig 15, leer 317, zusammen 1624.

2. **Präsident des Gemeinderates.** Eingegangene Stimmzettel 232, ab leere Stimmen 64, verbleiben 168, absolutes Mehr 85. Gewählt ist Herr Adolf Saab zum Grundhof mit 158, vereinzelt 5, ungültig 5, leer 64, zusammen 232.

3. **7 Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission.** Eingegangene Stimmzettel 219, 7fache Stimmzahl 1533, ab leere Stimmen 340, verbleiben 1193, einfache Stimmzahl 170,4, absolutes Mehr 86.

Gewählt sind die Herren mit Stimmen: 1. Emil Scheuermeyer, Lehrer 178, 2. Jakob Müller, Bäckermeister 172, 3. Walter Gottinger 170, 4. Joh. Schwarzenbach, Sennhof 167, 5. Jakob Brupbacher, sen., Hof 166, 6. Peter Stauffacher, Lehrer 162, 7. Walter Baur, im Sellholz 154, vereinzelt 19, ungültig 5, leer 340, zusammen 1553.

4. **4 Mitglieder der Elektrizitätskommission.** Eingegangene Stimmzettel 216, 4fache Stimmzahl 864, ab leere Stimmen 195, verbleiben 669, einfache Stimmzahl 167,2, absolutes Mehr 84.

Gewählt sind die Herren mit Stimmen: 1. Henri Sub, Oberdorf 171, 2. Ernst Freitag, Biswind 167, 3. Hans Moser, Architekt 166, 4. Adolf Walder, jun., Küfer 137, vereinzelt 22, ungültig 6, leer 195, zusammen 864.

5. **4 Mitglieder der Wasserkommission.** Eingegangene Stimmzettel 214, 4fache Stimmzahl 856, ab leere Stimmen 209, verbleiben 647, einfache Stimmzahl 161,7, absolutes Mehr 82.

Gewählt sind die Herren mit Stimmen: 1. Robert Pfister, Rain 169, 2. Albert Bockhard, sen., Spengler 163, 3. Robert Weinmann, Sellholz 155, 4. Willy Hofer, Wezwil 140, vereinzelt 19, ungültig 1, leer 209, zusammen 856.

6. **4 Mitglieder der Gesundheitskommission.** Eingegangene Stimmzettel 219, 4fache Stimmzahl 876, ab leere Stimmen 194, verbleiben 682, einfache Stimmzahl 170,5, absolutes Mehr 86.

Gewählt sind die Herren mit Stimmen: 1. Heinrich Wettstein-Wettstein 175, 2. Dr. med. Fritz Gaf 170, 3. Hermann Jenner jun., im Schwarzwald 160, 4. Alb. Zweidler, z. Frohsinn 155, vereinzelt 16, ungültig 6, leer 191, zusammen 976.

Vorstehende Wahlresultate werden hiemit vorschriftsgemäß publiziert. Auf Rekurse gegen die Gültigkeit der Wahlen sind innert 4 Tagen, vom Tage der Publikation an gerechnet, dem Bezirksrat Meilen einzureichen.

Herrliberg, den 8. März 1925.

Das Wahlbureau.

Herrliberg Wahlresultat v. 29. März 1925

Erneuerungswahl der Gemeindebehörden

7 Mitglieder in die Primarschulpflege. Stimmberechtigte 362. Eingegangene Stimmzettel 202. 7fache Stimmzahl 1414, ab leere Stimmen 447, verbleiben 967, einfache Stimmzahl 139, absolutes Mehr 70.

Gewählt sind die Herren mit Stimmen: 1. Jakob Ringger, Humrigen 131, 2. Karl Schmutz, Rütihof 129, 3. Ernst Frei, Schmiedmeister 127, 4. Gottl. Däppen, Lamber 126, 5. Gustav Weinmann, Rain 125, 6. K. Pfeiffer, Bfr. 122, 7. Heinr. Wettstein-Wettstein 113. Ferner erhielt Herr Oskar Fierz 46, vereinzelt 18, ungültig 30, leer 447, zusammen gleich der 7fachen Stimmzahl 1414.

Präsident der Schulpflege. Eingegangene Stimmzettel 202, ab leere Stimmen 95, verbleiben 107. Absolutes Mehr 54. Gewählt ist Herr Bfr. K. Pfeiffer mit 87 Stimmen, vereinzelt 16, ungültig 4, leer 95, zusammen 202.

9 Mitglieder der Kirchenvorlage. Stimmberechtigte 350, eingegangene Stimmzettel 185, 9fache Stimmzahl 1665, ab leere Stimmen 455, verbleiben 1210, einfache Stimmzahl 135, absolutes Mehr 68.

Gewählt sind die Herren mit Stimmen: 1. Adolf Fierz, Hof 133, 2. Heinr. Weinmann, jun., Unterdorf 129, 3. Hans Grob, Sabühl 128, 4. Jak. Grob, sen., Wezwil 127, 5. Jak. Zweidler, Wagner 124, 6. Ernst Hauser, Hasenader 124, 7. Albert Meier, Grit 123, 8. Otto Weinmann, beim Pfarrhaus 122, 9. K. Pfeiffer, Bfr. 118, vereinzelt 23, ungültig 59, leer 455, zusammen 1665.

Präsident der Kirchenvorlage. Eingegangene Stimmzettel 185, ab leere Stimmen 61, verbleiben 124, absolutes Mehr 63. Gewählt ist Herr Adolf Fierz, im Hof mit 107 Stimmen, vereinzelt 12, ungültig 5, leer 61, zusammen 185.

6 Mitglieder der Steuerrkommission. Eingegangene Stimmzettel 187, 6fache Stimmzahl 1122, ab leere Stimmen 299, verbleiben 823, einfache Stimmzahl 138, absolutes Mehr 70.

Gewählt sind mit Stimmen die Herren: 1. Adolf Haag, Präsident 126, 2. Ernst Bachmann, Strehlgasse 125, 3. Jakob Müller, Bäckermeister 124, 4. Jakob Grob, sen., Wezwil 113, 5. Adolf Fierz, im Hof 113, 6. Joh. Birrer, im Sabühl 110, vereinzelt 93, ungültig 19, leer 299, zusammen 1122.

Gemeindeammann und Betreibungsbeamter. Eingegangene Stimmzettel 189, ab leere Stimmen 27, verbleiben 162, absolutes Mehr 82. Gewählt ist Herr Julius Schärer-Bebie mit 155 Stimmen, vereinzelt 4, ungültig 3, leer 27, zusammen 189.

Friedensrichter. Eingegangene Stimmzettel 188, ab leere Stimmen 34, verbleiben 154, absolutes Mehr 78. Gewählt ist Herr Joh. Weinmann, Gemeindefchrbr. mit 146 Stimmen, vereinzelt 2, ungültig 6, leer 34, zusammen 188.

Vorstehendes Wahlresultat wird hiemit vorschriftsgemäß bekannt gemacht. Auf. Rekurse gegen die Gültigkeit dieser Wahlen sind innert 4 Tagen, vom Tage der Publikation an gerechnet, dem Bezirksrat Meilen einzureichen.

Herrliberg, den 29. März 1925.

Das Wahlbureau.

Herrliberg

Oeffentliche Wahlversammlung

Mittwoch den 25. März 1925, abends 8½ Uhr, in der „Weinhalde“.

Geschäfte:

Aufstellung von Vorschlägen für die am 29. ds. stattfindenden Erneuerungswahlen (Schulpflege, Kirchenpflege, Steuerkommission, Gemeindeammann, Friedensrichter).

Daran anschließend:

Generalversammlung des Gemeindevereins

Geschäfte: Die ordentlichen.

Allfällige Wahlablehnungen werden rechtzeitig an den Präsidenten des Gemeinde-Vereins, Hrn. Gemeindefchreiber J. Weinmann, ebreten.

Der Vorstand des Gemeindevereins.

Weibliche Fortbildungsschule Herrliberg

Die Ausstellung der Arbeiten findet Sonntag den 29. März 1925, nachmittags von 2—5 Uhr, im Arbeitsschulzimmer statt. — Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Die Frauenkommission.

Lesegesellschaft und Verkehrsverein Herrliberg

Generalversammlung

Sonntag den 29. März 1925, nachmittags, in der „Weinhalde“. — Lesegesellschaft um 4 Uhr.

Geschäfte:

1. Protokoll. 2. Rechnungsabnahme pro 1924. 3. Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand. 4. Beschlußfassung betreffend Austritt.

Verkehrsverein um 5 Uhr.

Geschäfte: Die statutarischen. Anschließend

Lichtbilder - Vortrag

über: „Bilder vom Zürichsee“. Zutritt nur für Erwachsene. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwarten

Die Vorstände.

nat.

Herrliberg. (Eingef.) Im Anschluß an die morgen Sonntag stattfindende Generalversammlung des Verkehrsvereins soll ein Lichtbilder-Vortrag gehalten werden. Wer ein Freund der Schönheiten unserer engern Heimat, besonders unseres Zürichsees ist, dem sei der Besuch des Vortrages sehr empfohlen. Es steht ein recht genüßreicher Abend in Aussicht.

29. III
1925

Zu vermieten im neuen Gemeindehaus **in Herrliberg**

- a) Komfortable 5-Zimmerwohnung im östlichen Flügel mit allem Zubehör.
b) 4-Zimmerwohnung im Dachstock.
Prachtvolle Aussicht. Ruhige Lage. Zentralheizung und Bad für jede Wohnung separat. Bezugstermin 1. Mai oder später. Offerten sind bis zum 20. April an den Gemeinderat Herrliberg zu richten. (2589)

Betr. Auskunft und Besichtigung wende man sich an die Gemeinderatskanzlei. Telephon 225.

Der Gemeinderat.

Quartier zu vermieten

NZZ. 15. Apr. 25.

Küsnacht

Mittwoch den 1. April 1925, abends 8½ Uhr, im
„Schweizerhof“:

Öffentl. Lichtbildervortrag

„Die wirtschaftliche Bedeutung unserer sog.
schädlichen Vögel“

Referent: Hr. R. Egli, Lehrer, Herrliberg.

Der Vorstand der Ornith. Gesellschaft Küsnacht u. U.
Abt. Vogelschutz.

..... meine große Aus-

Privatschule. Bewilligung. Der vom Aryana-Bund Herrliberg geschaffenen, von Lehrer Gotthilf Rümelin geleiteten Privatschule der Mazdaznan-Tempelgemeinschaft wird unter den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen die Bewilligung erteilt. (Erziehungsratsbeschluß.)

verwenden.

Herrliberg. (Eingef.) Das Amtliche Schulblatt veröffentlicht einen eigenartigen Beschluß des Erziehungsrates. Der „Mazdaznan-Tempel-Gemeinschaft“ wird nämlich darin die Errichtung einer Privatschule gestattet unter Leitung des mit einem (ausländischen) Patent versehenen Lehrers Rümelin. Die Gemeindeschulpflege sowohl, als auch die Bezirkschulpflege Meilen hatten in ihren Vernehmlassungen dem Erziehungsrat einstimmig Ablehnung des von der genannten Gemeinschaft eingereichten Gesuches beantragt, von der Erwägung ausgehend, daß die zu gründende Schule nichts anderes sein würde, als eine Lehrschule für „Mazdaznan“, in der die Forderungen des kantonalen Lehrplanes nur auf dem Papier stehen. Trotzdem nun aber der befremdende Entscheid des Erziehungsrates. — Inzwischen ist die Schule bereits wieder — geschlossen worden.

9. Mai 25

Winterthur.

meist.

Ornithologisches. 9. Mai 25

Herrliberg. (Eingef.) Morgen Sonntag veranstaltet unser Verkehrsverein eine ornithologische Exkursion. Um den sonntäglichen Langschläfern etwas entgegenzukommen, ist der Beginn erst auf 5 1/2 Uhr bei der „Dohnerscheune“ im Geißbühl angesetzt. Wer Freude an unsern gesiederten Sängern hat, der wird einen genutzreichen Maimorgen erwarten dürfen.

...nachdem er dort vorher schon mit besonderem Erfolg
als Fachlehrer für Naturwissenschaften das Diplom erworben.
Seine Doktor-Dissertation behandelte einen Gegenstand aus
dem Grenzgebiet von Botanik und Mineralogie.

Herrliberg. (Eingef.) Der Verkehrsverein hat jüngst den
Seegrund bei den beiden Badeplätzen wieder vollständig
reinen lassen und damit einen großen, ja gefährlichen Uebel-
stand beseitigt. Es ist nun aber zu hoffen, daß dort in
Zukunft keinerlei Grimpel, usw. abgelagert werde, damit
nicht wieder der alte, ständliche Zustand eintritt.

Fritz Eichholzer, Thalwil. In der 2. Abteilung die H. H. Albert
Gegner-Menzi, Richterswil; Heinrich Baumann, Metikon a. S.;
Robert Treichler, Richterswil.

Herrliberg. (Eingef.) Zur allgemeinen Orientierung
teilen wir mit, daß die Post mit Freitag, 1. Mai, ihr
neues Büro im Gemeindehaus beziehen wird. Unsere Ge-
meinde hat nunmehr ein Postbüro, das den Anforderungen
der Neuzeit in allen Teilen entspricht. Es wird sich unser
neue Posthalter, Hr. Moser, in den neuen Räumen zweifellos
bald heimisch fühlen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß
mit dem Einzug der Post im Gemeindehaus diese eine öffent-
liche Telephon-Sprechstation eröffnet wird. Es ist eine schall-
dichte Telephonkabine erstellt und so eingerichtet worden, daß
die Gespräche niemand hören kann.

Da die Fertigstellung der Räume für die Gemeindeg-
ratskanzlei noch einige Zeit in Anspruch nimmt, kann
diese erst in einigen Wochen, auf alle Fälle nicht vor 1.
Juni, dem Betrieb im neuen Heim übergeben werden.

Herrliberg

Revision der Gebäudeschätzungen pro 1925

Gemäß Mitteilung der Brandassuranzanstalt wird
die Revision der Gebäudeschätzungen voraussichtlich im Mo-
nat Juli stattfinden.

Wer Veränderungen (Um- und Neubauten) an Ge-
bäuden vornehmen ließ, deren Wert noch nicht in der Ver-
sicherung berücksichtigt ist, hat bis spätestens zum 23. Mai
a. c. bei der Gemeinderatskanzlei schriftlich Schätzung zu
verlangen; die gleiche Frist gilt für Begehren aus anderen
Gründen.

Bei der Revision werden auch Gebäude, die schon lange
nicht mehr geschätzt wurden, von Amtes wegen neu ein-
geschätzt.

Wessen Versicherung im Vergleich zu den jetzigen Bau-
kosten des Gebäudes zu niedrig ist, empfehlen wir, sofort
eine Zusatzversicherung zu begehren, um nicht im Brandfalle
(auch bei Teilschäden) zu Schaden zu kommen. Formulare
können bei der Gemeinderatskanzlei bezogen werden.

Die Zusatzversicherung, d. h. der über den Verkehrswert
hinausgehende Mehrbauwert, ist kein Vermögensobjekt,
das realisiert werden kann oder einen Ertrag abwirft. Die
Zusatzversicherung kann daher für die Berechnung der
Staats- und Gemeindesteuern nicht herangezogen werden.

Herrliberg, den 5. Mai 1925.

Der Gemeinderat.

Herrliberg

Unser Ruderboot

steht wieder zur Benützung bereit. 1 Std. zu 1 Fr. Stand-
ort: „Raben“. Wir bitten dringend, das Schifflein mit
aller Sorgfalt zu behandeln.

Schulpflichtigen Kindern (ohne Begleitung von Er-
wachsenen) wird das Boot nicht ausgeliehen.

Der Verkehrs-Verein Herrliberg.

zu sein.

Herrliberg. (Korr.) Die von 77 Stimmberechtigten besuchte Gemeindeversammlung von gestern Sonntag, 28. Juni, genehmigte mit Ausnahme der Rechnung über das Elektrizitätswert, die zur Abklärung einiger Differenzen an die Behörde zurückerwiesen wurde, sämtliche öffentlichen Guts- und Fondsrechnungen pro 1924, nach den Anträgen von Behörden und der Rechnungsprüfungskommission. Sodann wurde für die Amtsdauer 1925/28 das Wahlbüro neu bestellt. Gewählt wurden je 6 Mitglieder in Tal und Berg.

Einem Kaufvertrag mit Hrn. Jak. Meier, Milchhändler, bei der Kirche, betr. das der Gemeinde gehörende Bauland nördlich des Gemeindehauses wurde die Genehmigung erteilt. Der Käufer verpflichtet sich, innert Jahresfrist mit dem Bau eines Wohnhauses auf fraglicher Parzelle zu beginnen. Ein Antrag des Gemeinderates, sich an der Zürcher Dampfboot-Gesellschaft A.-G. zu beteiligen, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben; die Gemeinde übernimmt Aktien im Betrag von 2000 Fr. und 1 % der event. jährlichen Defizite.

Männedorf. (Korr.) Letzte Woche mußte hier ein

20. Juni, nachmittags 1—4 Uhr bei Herrn Wegmann

Netikon, den 18. Juni 1925.

Die Elektrizitätskommission.

Herrliberg. Gemeindeversammlung.

Die hiesigen Stimmberechtigten werden hiemit zu einer Versammlung auf **Sonntag den 28. Juni 1925**, nachmittags 2 Uhr in die Kirche eingeladen zur Erledigung folgender

Geschäfte:

A. Für die Einwohnergemeinde.

1. Genehmigung sämtlicher öffentlicher Guts- und Fondsrechnungen.
2. Wahl von 12 Mitgliedern ins Wahlbureau.
3. Genehmigung eines Vertrages über den Verkauf einer Parzelle Bauland nördlich des Gemeindehauses.
4. Beitritt zur Dampfbootgesellschaft auf dem Zürichsee.

B. Für die Bürgergemeinde.

Genehmigung der Armenguts- und der Fierz-Petersburgfondsrechnung.

Das Stimmregister sowie die auf obige Versammlung Bezug habenden Akten und die Rechnungen liegen den Stimmberechtigten inzwischen

28. Juni 25

— Herrliberg. (Korr.) Die gestrige Gemeindeversammlung genehmigte die öffentlichen Guts- und Fondsrechnungen, sowie die sie begleitenden Tätigkeitsberichte der einzelnen Behörden (derjenige der Gesundheitskommission fehlte), mit Ausnahme der Rechnung des Elektrizitätswerkes. Diese verursachte infolge einiger Unklarheiten eine längere Beratung und wurde schließlich mit 36 gegen 29 Stimmen an die Elektrizitätskommission zurückgewiesen. — Das Wahlbüro wurde durch 12 Mitglieder vollständig erneuert. Sozusagen stillschweigend erteilte die Versammlung einem Kaufvertrag mit Hrn. J. Meier, Milchhändler bei der Kirche, die Genehmigung. Es betrifft dies eine Parzelle Bauland beim Gemeindehaus von 8 bis 9 Aren, an der neuen Straße gegen das Dorf gelegen, zum Preise von Fr. 7.50 pro m² — Ferner lag ein Antrag des Gemeinderates zur Beschlußfassung vor über den Beitritt der Gemeinde zur Zürcher Dampfbootgesellschaft, welche nach längeren Verhandlungen endlich Entgegenkommen zeigte. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich mit 2000 Fr. am Aktienkapital zu beteiligen und 1% des jährlichen Betriebsausfalles zu tragen. Die Dampfbootgesellschaft verpflichtet sich ihrerseits, unsere Gemeinde wieder mit ihren Schiffen zu bedienen.

Zum Schluß genehmigte die Bürgergemeinde die Armenguts- und die Fierz-Petersburg-Rechnung.

— Meilen. (Mitget.) Gestern Sonntag abend um

ih
tr
er
un
Hi
mi
We
Bei
hern
auf
Ziel
eine
gen,
und

Sa
los
Blu
stän
kopi
früh
repu
und
Hab

verdankt.

z.

Herrliberg. (Korr.) Mit Eduard Haab = Egli im Oberdorf ist ein Mann zur ewigen Ruhe eingegangen, der es verdient, daß seiner auch an dieser Stelle mit einigen Worten gedacht wird. Eduard Haab, geboren am 24. Mai 1879 als Sohn des weithin bekannten Landwirtes Eduard Haab in Herrliberg besuchte die Schulen seines Heimatortes und widmete sich nach Absolvierung eines Kurses in der Obst- und Weinbauschule Wädenswil in seinem schönen Heim an der Berglehne der Landwirtschaft. Landwirt im besten Sinne des Wortes, bewirtschaftete er das Heimwesen mustergültig. Ein schöner Viehstand, gepflegte Güter waren sein Stolz. Eine Frohnatur, stets hilfsbereit, war er überall gerne gesehen. Der Gemeinde widmete er während 3 Amtsperioden seine Dienste als Gemeinderat. Sein praktischer Sinn, ein gerades offenes Wesen machten ihn zu einem geschätzten Mitglied der Behörde. Eine scheinbar etwas raue Schale barg ein gutes Herz. Dem Vaterlande diente er zuerst in der Dragoner-Schwadron 17, dann in der Schwadron 47 als Wachtmeister und seine Kameraden ließen es sich nicht nehmen, ihre Anhänglichkeit durch eine Delegation zu bezeugen und einen Kranz auf das Grab niederzulegen. Dem Verstorbenen ward ein reiches häusliches Glück zuteil. In seiner Gattin Emma geb. Egli, die er im Jahre 1902 heimführte, fand er eine treffliche, verständnisvolle Lebensgefährtin. Aus der Ehe erblickten ihm 2 Töchter und vor einem halben Jahre wurde ihm ein Enkel geschenkt. Ein Unfall, der Eduard Haab vor etwa 4 Jahren ereilte, legte wohl den Keim zu seinem frühen Tode. Immerhin schien er sich von den damals erlittenen Verletzungen erholt zu haben.

Vor einigen Wochen begann der kraftstrotzende Mann zu kränkeln und die aufopferndste Pflege vermochte nicht, das unaufhaltsam ent rinnende Leben zurückzuhalten. Ruhig, ohne Klage ergab er sich in sein Schicksal, als er des Unabänderlichen bewußt war und so ist er im schönsten Alter dahingefunken, tief betrauert von den Seinen und einem großen Verwandten- und Bekanntenkreis. Am Freitag wurde er in Herrliberg bestattet, prächtige Blumenspenden und ein außergewöhnlich großes Leichengeleite zeugten von seiner Beliebtheit. In der Kirche hielt Hr. Pfarrer Pfeiffer einen tief empfundenen Nachruf.

Lebe wohl, Lieber, die Erde sei dir leicht.

L. Vogel-Haab!

Meilen. Wie schon am Schlusse des gestrigen Berichtes

Herrliberg Autofahrt ins Appenzellerland

Donnerstag den 2. oder Freitag den 3. Juli 1925.

Route: Rapperswil-Riden-Nichtensteig-Sundwil-Appenzell-(Mittagsrast)-Speicher-Bögelinsed-St. Gallen-Wil-Turbenthal-Nord-Herrliberg.

Kosten: 13-14 Fr., je nach Teilnehmerzahl.

Anmeldungen nehmen bis Samstag abend entgegen die Herren J. Hardmeier und Lehrer R. Gali.

Zu dieser genussreichen Fahrt ladet freundlich ein

Der Vorstand des Verkehrsvereins.

Erleuda. (Korr.) Das gestrige Abendgewitter war verbunden mit einem Hagelschlag, der glücklicherweise nur einige Sekunden andauerte. Immerhin wurden Trauben abgeschlagen, wobei der angerichtete Schaden im Gemeindegebiet außerordentlich variiert, offenbar je nach den Windböen, die den Hagel trieben. Durchschnittlich wird mit einer bis zu 10 Prozent gehenden Beeinträchtigung des Ertrages zu rechnen sein.

Herrliberg. (Korr.) Beim Gewitter, das gestern Donnerstag abend von Westen her seeaufwärts zog, blieb unsere Gemeinde glücklicherweise vor größerem Schaden ziemlich verschont. Wohl fielen während kurzer Zeit vereinzelt große scharfkantige Hagelschlossen und da und dort wurden einzelne Trauben weggeschlagen oder Beeren zerquetscht. In den Rebbergen wird nach vorläufigen Schätzungen die Ertragseinbuße auf 10 bis 15 % geschätzt.

Feldmeilen. (Korr.) Gestern Donnerstag zirka 18 Uhr streifte ein von Nordwesten kommendes Gewitter unsere Gegend. Glücklicherweise dauerte dasselbe nur kurze Zeit. Während des mächtigen Sturm-Anfalles fielen, vermischt mit Regenschauern Hagelschlossen von seltener Größe und Art, mit vielen, oft langen Spizen und Zaden. Den größten Schaden erlitten wohl unsere Rebberge. Viele Trauben wurden gänzlich von den Reben geschlagen, andere stark beschädigt.

Weilen. (Korr.) Das gestrige Unwetter, das von Nordosten, Richtung Burg-Ormis-Appenhalde gegen Grüt zog, hat am übelsten auf Risi, Ormis und Just gehaust. Von dort sinkt der Schaden von 50 % ostwärts bis auf 15 %. Gleichviel dürfte er in den höhern Lagen Feldmeilens betragen. Die Beeren waren vielfach zusammengewachsen, andere

30. Juli

25

1925
Juli

wo der verehrte Magistrat herzlich willkommen geheißen wird.
Herrliberg. (Korr.) Ein schweres Bade=Unglück ereignete sich gestern Mittwoch, ca. 21¼ Uhr, im Steinrad Herrliberg, dem öffentlichen Badeplatz der Gemeinde. Um genannte Zeit badeten daselbst die beiden im Dienste der H. Gebr. Weberst im Wundschädler-Erlenbach stehenden jungen Burschen August Strehler von Egg, geb. 1900, und Paul Nuppeiner, von Teufen (Appenzell A.-Rh.), geb. 1902. Vom Bunde her vernahm man plötzlich Hilferufe; hinzueilenden Personen gelang es, den Körper des Strehler an Land zu bringen, sein Kamerad war lautlos versunken. Leider waren die mehrstündigen Wiederbelebungs-Versuche an Strehler erfolglos. Man vermutet, daß die beiden äußerst soliden, tüchtigen Burschen, die unmittelbar nach dem Nachessen und viel

Feuilleton.

18

leicht noch in etwas erhittem Zustand gebadet hatten, von Herzschlägen betroffen worden seien. Nach der Leiche Nuppeiners wird gesucht.

Notizen. (Korr.) In der Nacht vom letzten Dienstag

Stimmen aus dem Publikum.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Herrliberg. Wieviele Menschenleben müssen den misslichen Badegelegenheiten in unserer Gemeinde noch zum Opfer fallen, bis auch bei uns endlich eine Badanstalt eingerichtet wird?

Man möge sich während dieser heißen Sommertage ein Stündchen an das klare Bergbächlein setzen, das von der Arhana dem Fußweg entlang ins Unterdorf hinunter fließt, um den erhebenden Anblick und die Wohlgerüche zu genießen! Vielleicht verschwinden dann endlich diese unhaltbaren Zustände.

28. Juli 25

Titl. Herrn R. Egli, Lehrer

Herrliberg

In Beantwortung Ihres Geehrten vom 15. Juni 1925

gestatten wir gerne, dass Sie mit Ihren Schulkindern

am gelegentlich einer Seefahrt an
unserer Insel Ufnau zu einem Aufenthalt anlanden.

Wollen Sie die Güte haben und der Titl. Dampfbootgesellschaft,
deren Schiff Sie benützen, von dieser Erlaubnis zum Landen an der
Ufnau Kenntnis zu geben.

Achtungsvoll zeichnet

Stift Einsiedeln, den 16. Juni 1925.

namens der Stiftsverwaltung:

Dr. Ignaz Haub

Gefälligst wenden!



Herrliberg Bundesfeier 1925

Es haben folgende Vereine ihre Mitwirkung zugesichert:

Musikverein, Männerchor, Töchterchor, Turnverein

Festplatz beim neuen Gemeindehaus.

Beginn: Um 8 Uhr abends.

Circa 1/9 Uhr Ansprache des Herrn Gemeindepräsidenten. — Nach Schluß der Feier

gemütl. Vereinigung im „Hotel Raben“.

Bei ungünstiger Witterung würde die ganze Feier in den „Raben“ verlegt.

Herrliberg, den 31. Juli 1925.

Der Gemeinderat.

NB. Die Kanzleiräumlichkeiten sowie das Sitzungszimmer im neuen Gemeindehaus stehen am 1. August von 7 Uhr nachm. jedermann zur Besichtigung offen.

Herrliberg

Gemeinderatskanzlei

Mit Montag den 3. August 1925 befindet sich die Gemeinderatskanzlei im neuen Gemeindehaus.

Büreauzeiten: Vormittags von 8—12 Uhr; nachmittags von 2—6 Uhr; Samstag nachm. geschlossen. In der Privatwohnung können keine Geschäfte erledigt werden.

Wegen Umzug bleibt die Kanzlei Samstag den 1. August 1925 geschlossen.

Die Gemeinderatskanzlei.

Der Verkehrsverein Wädenswil hat eine neue Reliefkarte der Gemeinde Wädenswil im Maßstab von 1:10,000 anfertigen lassen, welche zum Preise von 2 Fr. erhältlich ist. Für die Schulen ist der Preis auf 1 Fr. ermäßigt worden.

Herrliberg. (Korr.) Der Vorstand unseres Verkehrsvereins hat beschlossen, ein Werk in Angriff zu nehmen, das ihn voraussichtlich mehrere Jahre beschäftigen wird; nämlich die Erstellung eines Albums mit Heimatbildern von Herrliberg. Dadurch soll dereinst unsern Nachkommen eine anschauliche Darstellung geboten werden von unserer Gemeinde in den „20er Jahren des 20. Jahrhunderts“. Erst spätere Generationen werden die Bedeutung der begonnenen Aufgabe so recht zu werten wissen und sich darüber freuen.

Der genannte Vorstand hat sich mit unserem ausgezeichneten Landschafts-Photographen, Hrn. F. Bopp, in Verbindung gesetzt und bereits 30 schöne Bilder erworben.

Stof

finden
nach B
fierte

S

Sept.

1925

nden=
önnte
ieder=
h be=
gesell=
hauses
z von
vision
Teil=
ernité
=103.)

der eigenen... von Legat
statt.

— Herrliberg. (Korr.) Nun hat sich unser Herr Pfarrer Pfeiffer von seinem in den Bergen erlittenen Unfall so weit erholt, daß er am nächsten Sonntag seine Amtstätigkeit wieder aufzunehmen gedenkt. Wir freuen uns, ihn wieder vor uns zu sehen, freuen uns auf seine gehaltvollen, formschönen, klaren Predigten. Denn nun erst haben Viele erkannt, was wir lange Wochen entbehren mußten und welch glänzenden Prediger wir in Hrn. Pfarrer Pfeiffer eigentlich haben. — Er sei uns herzlich begrüßt!

— Meilen. Der Gemeinde Meilen bot sich schon wieder Gelegenheit, lanaiähriaes Wirken eines treuen Be-

4 Jkl.

Fu. unch i. d.
Walliserbergen

worden
gung e
Gas
der D
Ameri
Werde
Freude
für Fi
sieht e
S
„Es

NZZ. 13. Okt. 25

Abbe-
vieh-
aben.
e der
große
bei
ha-
der
nach
den-
stift
mit

Kleine Mitteilungen.

Vogelschukkurse. (Eing.) Der Zürcher Kantonalverband für Ornithologie, Geflügel- und Kaninchenzucht (Abteilung Vogelschuk) veranstaltet gemeinsam mit der Finanzdirektion des Kantons Zürich und dem Oberjorkamt auch dieses Jahr wieder drei Vogelschukkurse, nämlich am 24. Oktober in Affoltern am Albis, am 31. Oktober in Metikon am See und am 21. November in Seuzach. Kursleiter werden Dr. W. Knöpfli (Zürich), R. Manger in Wildberg und Rud. Egli in Herrliberg sein.

3 Fr.,
2 gr.,
Schm.
teffen
Bane
Lauch
bis 2
das S
40 Rp
Lutter
das S
Frau
feld
Der
Fr.

≡ Telephon ≡

Für die projektierte Telephon-Zentrale Herrliberg mit direktem Anschluß an Zürich werden in nächster Zeit die ober- und unterirdischen Leitungsumbauten vorgenommen. In Anbetracht der damit verbundenen bedeutenden Kosten müssen die neuen Leitungsanlagen den Bedürfnissen der dortigen Einwohnerschaft auf mehrere Jahre genügen, weshalb Interessenten für Telephonanschlüsse in ihrem eigenen Interesse ersucht werden, sich baldigst bei der unterzeichneten Amtsstelle anzumelden. Spätere Eingaben könnten auf längere Zeit nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Kreistelegraphendirektion Zürich.

Patentmatratzen

2
19 25

icherung
n lange
überholt
Staats-
h, diesen
ver sind.
s er als
t 6. De-
liche Re-
die Ver-
zu em-
b

Lager trat.

Herrliberg. (Korr.) Die Gemeindeversammlung vom Sonntag, 22. November, genehmigte einen vom Gemeinderat für den Gemeindehausbau verlangten Nachtragskredit von 45,000 Fr. Sr. Präsident Haab referierte über die Ursachen der Mehrkosten, die in einer besseren Ausführung gegenüber dem Vorschlag, Einrichtung einer Telefonzentrale, der kompletten Ausstattung der Post, den Umgebungsarbeiten etc., ihre Ursache haben. Die Gesamt-Baumsumme beläuft sich nach der Bauabrechnung auf 212,000 Fr. Die Elektrizitäts-Rechnung, die in der letzten Versammlung zur Berichtigung von Differenzen zurückgewiesen worden war, fand nunmehr die Gutheißung durch die Versammlung. Ins Wahlbüro wurde ein Ersatzmann in der Person des Hrn. J. Hardmeier, Elektriker, gewählt.

der t

B:
teidigu
abgeha

Herrliberg

Sonntag den 8. November 1925 in der Kirche
Vortrag von Herrn Flieger-Oberlt. Walter Mittelholzer:

„Mein Persienflug“

Beginn abends 6 Uhr.

Der Vorstand des Verkehrsvereins.

Chaiselongue-Bett

fen in
nacht
her Lage:
gegriffen
leranda

i v.
be-
925
Fr.
fre
afa

Vorträge.

Herrliberg. (Eingef.) Morgen Sonntag wird unser berühmter Flieger W. Mittelholzer auf Veranlassung des Verkehrsvereins in der Kirche einen Vortrag halten über seinen kühnen Persienflug. Eine größere Anzahl wundervoller Lichtbilder und ein vom Flieger selber während des Fluges aufgenommener Film werden die mündlichen Ausführungen begleiten. Die Besucher (mögen es recht viele sein) dürfen sich auf etwas ganz Gediegenes lebhaft freuen.

Meilen. (Eingef.) Man hat sich mit Bezug auf die von

Herrliberg

Sonntag den 8. November 1925, abds. 6 Uhr, in der Kirche

Vortrag

von Herrn Flieger-Oberleutnant W. Mittelholzer:

„Mein Persienflug“

Mit Licht- und Kinobildern.

Eintrittspreise: Fr. 1.50 und Fr. 2.— (Empore)

Vorverkauf bis Samstag abend bei Frl. C. Schweizer und
Hrn. A. Abegg. :: :: Türöffnung $\frac{1}{2}$ 6 Uhr.

Der Vorstand des Verkehrsvereins.

S. E. Bugler, Strümpfe anfüßen, Auch extra starke handgestrickte Socken. gröbere anstricken, feinere annähen.

Herrliberg.

Baumkappung.

Die Besitzer von Bäumen, Sträuchern und Grünhecken längs öffentlichen und Flurstraßen werden hiemit aufgefordert, überhängende Aeste auf die Marklinie bis auf die gesetzliche Höhe von 4,5 Meter zurückzuschneiden. Frist bis zum 31. Januar 1926. Nach Ablauf dieser Frist wird Nachschau gehalten und fehlendes auf Kosten der Eigentümer ausgeführt. Ueberdies haben solche Polizeibüße zu gewärtigen.

Herrliberg, den 8. Januar 1926.

Der Gemeinderat.

Zivilstandsamt Herrliberg.

Personalveränderungen im Jahre 1925.

A. In der Gemeinde:

	Geboren			Gestorben		
	Männl.	Weibl.	Total	Männl.	Weibl.	Total
Gemeindebürger	3	2	5	2	4	6
Kantonsbürger	3	4	7	1	1	2
Schweizerbürger	4	5	9	2	—	2
Ausländer	—	—	—	—	1	1
	10	11	21	5	6	11

B. Außer der Gemeinde:

	Geboren			Gestorben		
	Männl.	Weibl.	Total	Männl.	Weibl.	Total
In unserm Kanton	4	9	13	10	3	13
In andern Kantonen	2	5	7	1	1	2
Im Ausland	1	1	2	1	—	1
	7	15	22	12	4	16

C. Bürger in und außer der Gemeinde:

	Männliche	Weibliche	Total
Geboren	7	11	18
Gestorben	9	8	17

Vermehrung durch Geburt 1 Person

Es wurden verkündet 19 Ehen, hier getraut 13, auswärts 21, davon Bürger mit Bürgerin —, Bürger mit Nichtbürgerin 12, Bürgerin mit Nichtbürger 5, beiderseits hier nicht verbürgert 17.

In den Bürgerverband wurde 1 Person aufgenommen, entlassen 3, durch Heirat 7, durch Geburt 1 Person ergibt eine Vermehrung der Bürgerzahl um 5 Personen.

erklärter der Zeitung tun kann; die Gespräche des Radios müssen kurz gefaßt sein. Auch wird dem geschriebenen Worte mehr Vertrauen entgegengebracht werden, als dem eben gesprochenen.

Die Besorgnis auf weiteren Gebieten betreffend die Konkurrenz des Radios braucht nicht mit großer Besorgnis aufgenommen zu werden, wie dies heute geschieht, es wird

Die wirtschaftliche Bedeutung unserer einheimischen Vögel.

Rud. Egli, Herrliberg. — (Nachdruck verboten.)

1) Es gab eine Zeit — da wähnte sich der Mensch im Mittelpunkt der Schöpfung und des Schöpfungsplanes.

Die mosaïsche Weltanschauung stellt die Existenzberechtigung der Tiere überhaupt in das Ermessen des Menschen und liefert sie leider so seinem Egoismus, seiner Geldgier und seiner Gewinnsucht aus. — „Machet Euch die Erde Untertan und herrschet über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über die Tiere, die auf Erden kriechen.“

Auf einem kleinlichen und engherzigen Standpunkt stehend betrachtete er all die Tiere mit einem gewissen Krämergeist, durch seine graue Nützlichkeitsbrille, und teilte die lebenden Geschöpfe leichterhand in nützliche und schädliche Tiere ein.

Unter den Vögeln jagte und verfolgte er besonders die Raubvögel, d. h. all das, was einen krummen Schnabel hatte. Von nützlichen Raubvögeln wußte man eben nichts. Es ist sehr bezeichnend, daß z. B. ein bekannter Ornitholog. Verein bis vor wenigen Jahren in seinen Satzungen u. a. als Zweckbestimmung die „Ausrottung der Raubvögel“ enthielt. Wieder ändern Vögeln wurde nachgestellt, weil sie eine widerliche, unheimliche Stimme oder ein unheimliches Aussehen hatten oder gar aus dummer, abergläubischer Furcht: die Eulen.

In der wissenschaftlichen Schöpfungsgeschichte Darwins dagegen stellt alles, was da fliecht

falls ein ausgezeichneter Schütze sein soll.

Unglaublich, aber wahr! Am Umbrail wurde im November 1918 ein Füsilier Oswald von Sommeri (Thurgau), durch eine italienische Kugel getötet, anläßlich eines italienischen Grenzübertretes. Das „Thurgauer Tagblatt“ teilt mit, daß Italien am 31. Dezember 1923 die ganze von der

und kreucht, ein selbständiges, vom Menschen ganz unabhängiges Gevilde dar, das der Lebensharmonie im großen Welt Haushalte dient. Kein Geschöpf ist daher dem Menschen untergeordnet, sondern ihm beigeordnet und im Kosmos ihm gleichgestellt und gleichberechtigt.

Unsere Vögel z. B. wurden im Grunde weder zu Beschützern, noch zu Bekämpfern menschlicher Wirtschaftseinrichtungen von Gott geschaffen. — Erst unsere Kultur, die viel gerühmte, viel geschmähte und oft verdammte! hat die Begriffe von „nützlich“ und „schädlich“ geprägt. Aber weder Haß, noch liebe, weder Zu- noch Abneigung zum Menschen bestimmen den Vogel in seiner Lebensbetätigung: Seine ganze Lebensart ist vollkommen jenseits von Gut und Böse. Darum darf sein Tun und Lassen auch nicht nach den Moralbegriffen des Menschen gemessen werden — manchmal würde das stolze Menschlein bei einem Vergleich ganz elend und erbärmlich, ja bemitleidenswert dastehen!

Erst reichlich spät hat dann die forschende Wissenschaft herausgefunden, daß jedes Geschöpf, auch das kleinste, seinen Platz ausfüllt, da, wo es die Natur hingestellt hat. Das ganze, große Weltgetriebe gleicht ja einem wundervollen, fein durchdachten, herrlich und weise gefügten Uhrwerk mit unendlich viel großen und kleinen und kleinsten Rädern und Rädchen. Wenn an einem dieser Rädchen auch nur ein Zähnchen bricht, kommt das ganze Getriebe in Unordnung, in unregelmäßigen Gang oder wird gar unbrauchbar, wertlos. Oder in den Kosmos übertragen: Er kommt aus dem natürlichen Gleichgewicht.

So ist auch jeder Vogel an der ihm von der Schöpfung zugewiesenen Stelle nützlich; schädlich kann er eigentlich nur dem Haushalte des Menschen werden und auch das nur in

manche. So seien merkwürdigerweise Lebhäse der den Landwirten nicht beliebt. Sie machen geltend, daß sie Schatten werfen und den Boden zu sehr aussaugen. Es komme daher sehr häufig vor, daß bei Landerwerbungen von dem Exproprianten die Bedingung gestellt wird, es dürften keine Lebhäse erstellt werden, und nicht selten werde von den Landwirten die Beseitigung bestehender Lebhäse verlangt. Ferner

gewissem Grade. Keine Art kann eine andere ersetzen und daher ist auch keine überflüssig im großen Welt Haushalte. Jede Art hat ihre besondere, nur oft noch unbekannte Aufgabe; diese zu suchen und zu finden, das ist und war eine schöne, aber schwere, aber umso dankbarere Arbeit der Wissenschaft. — Greifen wir mit störender, läppischer Hand in die von der Natur weise geschaffene Anordnung, zerreißen wir mit dummer, roher Gewalt die geheimnisvollen Fäden, so muß sich unser Eingriff in mehr oder weniger bedenklicher Weise rächen. Und der Mensch mit seinem Dünkel hat die Natur nicht verbessert, sondern ihr geschadet, sich an ihr versündigt: Mit der Ausrottung irgend einer Tierart brechen wir einen Stein aus dem Weltgebäude heraus und hemmen so den immer noch in der Entwicklung begriffenen Schöpfungsplan und schänden den Ewigkeitsgedanken, der ihm innewohnt.

Dafür, daß der Mensch die Natur nicht verbessern kann, nur einige wenige Beispiele: Vor Jahren hat man in Nordamerika die Sperlinge eingeführt und — wenn ich nicht irre — auf einer Westindischen Insel die Meisen. Beide, Spatz und Meise sind ausgeartet, ja zur Landplage geworden. Warum? Man hat vergessen, auch die natürlichen Feinde dieser Vögel, die Sperber, mitzunehmen. Allbekannt ist die Kaninchenplage in Australien. — Im Nationalpark erfreuen wir uns einer recht zahlreichen Tierwelt, trotz der sog. schädlichen Tiere.

Auch vom rein menschlichen, geschäftsmäßigen Standpunkt aus, gibt es gewiß keinen einzigen absolut schädlichen, aber auch keinen absolut nützlichen Vogel. Sondern sowohl Schaden als auch Nutzen sind immer nur relativ. Der Vogel ist nicht für den Menschen tätig, weder bewußt,

lierten 2045 Geschäfte und mußten dabei 895 Verzeigungen anbringen. Hierbei ist die Stadt Zürich nicht inbegriffen, die einen besondern Lebensmittelinspektor hat; die dortigen Zahlen stehen noch viel höher.

Bestrafungen erfolgten im letzten Jahr: in 32 Fällen von Milchfälschungen mit Bußen im Betrag von 3600 Fr.

Das gelobte Land.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus
von Fritz Rigel (Mainz).

(Nachdruck verboten.)

38) „Aber, Heinrich“ — sagte der Onkel, sich in gemessener Entfernung von dem sich bäumenden und ausschlagenden Pferde haltend — „das scheint jo en Massik zu sein, wie er im Buche geschriebe steht! Wie willst du dann dem Gaul fertig werde?“

„Ich werd schon fertig mit ihm, Onkel!“ versicherte Heinrich. „Kaan Mensch hot den Gaul kaase wolle, weil er so ungebärdig is! Do hab ich ihn wohlfeil krieg! Acht-hundert Mark hab ich for ihn gebe!“

„Das wär jo halb geschenkt, wenn mer ihn brauche könnt!“ meinte der Onkel. „Aber —“

„Loß mich ihn nur erst ins Gebet nehme, Onkel“ — unterbrach Heinrich den Sprecher — „dann werst du schon sehn, daß er so fromm werd wie e Lamm!“ Und sich an den aus dem Fensterchen der Futterkammer herauslugenden Lorenz wendend, rief er diesem zu:

„Bring mir emol den Zaum und die Zügel, die hinter dir hänge, Lorenz und aach den Lasso bring mit! Will dem Gäulche gleich emol e Lektion gebe!“

Der alte Lorenz schien wenig Lust zu haben, dem Befehl Folge zu leisten, denn offenbar war es gefährlich, in die Nähe des beständig um sich schlagenden Pferdes zu kommen und erst ein wiederholter Zuruf veranlaßte ihn, die verlangten Gegenstände aus der Stalltür zu reichen, an die Heinrich getreten war. Mit staunenswerter Schnellig-

keit hatte dieser dem Pferd den Zaum angelegt und sich mit einem gewandten Satz auf seinen Rücken geschwungen. Einen Augenblick stand der Rappe wie verblüfft ob dieser Kühnheit, dann jagte er in tollen Sätzen durch den Hof, bäumte sich kerzengerade bald auf den Hinterbeinen, bald auf den Vorderbeinen empor, sichtlich bestrebt, seinen Reiter abzuwerfen, aber dieser saß wie angegossen und erwiderte jeden Versuch, sich seiner zu entledigen mit einem derben Hieb des Lasso, dabei aber immer beruhigende Zurufe an das Tier richtend. Es war ein fesselnder Anblick, dieser Kampf der ungefügen Naturkraft des Tieres mit der stählernen Energie des Menschen, ein Anblick, wie er nur durch einen vollendeten Meister der Reitkunst geboten werden konnte; aber Heinrich Gerlach war offenbar ein solcher Meister, denn sichtlich wurde der Widerstand des Pferdes von Minute zu Minute schwächer und man gewann den Eindruck, als beginne es sich zu fügen. Und diesen Zeitpunkt schien der Reiter nur erwartet zu haben, um seinen Sieg über das widerstrebende Tier zu vollenden.

Mit lauter Stimme rief er dem alten Lorenz zu:

„Das Tor auf!“ — und nachdem der alte Mann mit großer Behutsamkeit die beiden Torflügel zurückgeschlagen hatte, jagte er in sausender Karriere hinaus ins Freie, um nach wenigen Sekunden hinter der nächsten Waldecke zu verschwinden. Besorgt blickte ihm der alte Knecht nach und jagte zu dem jetzt in den Hof kommenden Bauern: „Wenn das gut ausgeht mit dem Satansvieh, dann lob ich's! Ich möcht jetzt nit in dem Heinrich seine Schul stecke!“

Onkel Christian aber lächelte nur sorglos und sagte:

„Ich hab kaa Sorg! Wir habe jo gesehn, daß es der Heinrich versteht, den Gaul zu zwingen! Des hat der drübe

Manipulationen vor dem Versand an die Kunstschaff übergenommen, wie das Aufnähen der Halter auf die Kartons. Diese Kartons tragen in auffallender Weise die Inschrift

in Amerika gelernt und kimmt gewiß heil und gesund wieder! Do kannst du dich druff verlosse, Lorenz!“

Trotz dieser Zuversicht schien der Onkel doch nicht ganz beruhigt zu sein, denn er machte sich im Hof verschiedenes zu schaffen und trat mehrmals an das offene Tor, um nach der Waldecke ausschauen zu halten. Und seine Geduld wurde auf eine ziemlich harte Probe gestellt, denn es vergingen fast zwei Stunden, bis der Reiter wieder auf dem Feldweg erschien, dieses Mal dem Anscheine nach in voller Eintracht mit seinem Roß, das sich in scharfem Trab dem Gehöft näherte. Im Hofe angekommen, sprang Heinrich ab und begann sogleich das geduldig verharrende, über und über mit Schaum und Schweiß bedeckte Tier abzureiben, um es dann in den Stall zu führen. Als er wieder heraustrat, empfing der Onkel mit den begeisterten Worten:

„Bravo, Heinrich! Das macht dir so leicht kaan Anderer nach! So Kunststücker sieht mer jo beim Zirkus nit! Angst und bang is mirs gewesen, daß dich der Massik abwirft und daß du Hals und Bein breche täst! Aber du host uff ihm gefesse wie e Klett und all sei Wehr war umsonst! Du könntst dich ja, meiner Seel, for Geld sehe losse!“

Mit einer bescheidenen Gebärde lehnte Heinrich die Lobsprüche des Onkels ab. „Hab drübe schon wildere Gäul unter mir gehabt und bin mit ihnen fertig worn!“ sagte er einfach. „Der Rapp is nit schlecht und is kaan Massik! Der is nur deshalb so bockbeinig, weil er wahrscheins verkehrt behandelt is worn! Aber er hot en treue Blick und ich bin dir gut und Bürg defor, daß ich ihn in die Reih bringe! Morge probier ich's emol mit ihm und spann ihn emol ein!“

(Fortsetzung folgt.)

beginnt das erste Schweiz. Jagdschießen in Zürich im Albisgüetli. Für dieses sportlich bedeutsame Ereignis sind viele und reiche Gaben gespendet worden, die während einer Woche in

Die wirtschaftliche Bedeutung unserer einheimischen Vögel.

Rud. Egli, Herrliberg. — (Nachdruck verboten.)

2) Alle Raubtiere erfüllen noch eine weitere Aufgabe, die wenigen bekannt, aber trotzdem von sehr großer Bedeutung ist. Sie bilden sozusagen die Gesundheits-Polizei in der Tierwelt. Sie sind es, die die schwachen Individuen ausrotten, ebenso die Kranken, die durch Parasiten, Schmarotzer oder ansteckender Seuchen Geschwächter. Sie sorgen dafür, daß für die Fortpflanzung nur gesunde, kräftige Tiere in Betracht kommen, daß alles Minderwertige ausgeschaltet wird: Kampf hält die Kräfte rege, schärft die Sinne! Es liegt durchaus im Interesse der Art, daß nur die Wägsten und Besten erhalten bleiben. — Auch dämmen sie die übermäßige Vermehrung ein. Diese natürliche Zuchtauslese einerseits und die Einschränkung der Vermehrung gewisser Vogelarten zur Erhaltung des natürlichen Gleichgewichtes andererseits, sind von großer, wirtschaftlicher Bedeutung, daß, wenn nicht alle Zeichen trügen, es früher oder später einmal dazu kommen wird, daß z. B. auch der Sperber mit ihm wohl noch andere Raubvögel geschützt werden, ja geschützt werden müssen.

Mann kann allerdings diesen Kampf ums Dasein in der Natur auch im Sinne Schellens auffassen, der in seinem Trompeter philosophiert: „Der Große frisst den Kleinen und der Größte frisst den Großen; also löst die Natur ganz einfach die soziale Frage.“

* * *

am kommenden 1. August einen Versuch machen zu wollen; wenn die Sache richtig angepackt wird, muß sie gelingen und für die Folge wohl auch bleiben.

— Bezirk Meilen. Das eidg. Feldsektionswettsschießen, welches am 27./28. Juni für den ganzen

Und nun die wirtschaftliche Bedeutung unserer wichtigsten Vögel, d. h. unserer sog Singvögel.

Für die Größe der Nützlichkeit ist 1) die Art der verzehrten Nahrung maßgebend, d. h. je mehr diese dem Reiche der Schädlinge (wir kennen etwa 2000 Arten) entnommen wird, desto weiter vorn steht der betreffende Vogel in der Nützlichkeitsreihe; 2) ist die wirtschaftliche Bedeutung einer Vogelart bedingt durch den täglichen Nahrungsbedarf, d. h. durch die erforderliche Nahrungsmenge.

Nicht deswegen allein ist ein Vogel nützlich, weil er kurz gesagt „Insekten“ frisst. Es kommt eben ganz darauf an, welche Kerbtiere er verzehrt. Denn wir kennen, ja eine ganze Reihe sehr nützlicher Insekten. Denken wir nur an die Bienen, Hummeln, Schwirrfiegen, Schlupfwespen, Waldameisen, Raubinsekten u. s. f. Viele von ihnen sind als Blütenbesucher einfach unentbehrlich. Aber auch in dieser Beziehung hat die Natur vorgesorgt. Den schlechten Fliegern (Bienen) hat sie den Stachel gegeben. Die Schlupfwespen vermehren sich geradezu ungeheuerlich. Andere sind außerordentlich flink und geschickt im Fliegen. Und wieder andere führen ein verstecktes Dasein, sodaß die Vögel sie weniger gut finden.

Viele Beobachtungen und Versuche in der freien Natur und bei gefangenen Vögeln haben nun ganz unzweideutig bewiesen, daß unsere sog nützlichen Vögel wirklich fast ausschließlich nur schädliche Insekten verzehren. Und zwar ist das Insekt in keinem seiner Entwicklungsstadien vor der Vernichtung durch die Vögel sicher: Sie finden nicht nur den fertigen Kerf, sondern auch die Eier, die

ein Chauffeur mit seinem Lastauto gegen einen großen starken Birnbaum. Durch den Anprall wurde der Baum geknickt und kam quer über die vordern Räder des Autos zu liegen, das dem auch zertrümmert wurde. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, sodaß man in ins Kreis Asyl Männer dorthin verbringen mußte.

Larven, die Raupen. — Kein Geschöpf ist derart fein und zweckmäßig für diesen Vernichtungskampf eingerichtet, wie gerade der Vogel: Sein Körperbau, seine Lebensfunktionen, seine vorzüglichen Greifwerkzeuge, seine wundervoll scharfen Sinne (sein Auge ist 6 mal schärfer als das menschliche!) und endlich sein gewaltiges Nahrungsbedürfnis bestimmen ihn als eine geeignete Sturmtruppe und Sicherheitswache im Kampf gegen die Feinde unserer Kulturgewächse. Hätten wir z. B. plötzlich keine Vögel mehr, so nähme das Ungeziefer derart überhand, daß in 3—4 Jahren überhaupt nichts mehr blühen und nichts mehr reifen könnte.

Ganz unheimlich groß ist das Nahrungsbedürfnis der Vögel: Es steht im umgekehrten Verhältnis zur Größe des Tieres, d. h. je kleiner der Vogel, desto größer die nötige Nahrungsmenge und umgekehrt (natürlich nur relativ!).

Da stehen oben unsere Kleinsten, Goldhähnchen, Zaunkönig und besonders unsere Meisenarten. Einige Beispiele: Der Zaunkönig wiegt etwa 6 gramm. Er braucht täglich für seinen Körperaufbau 2 Gr. Trockensubstanz, oder umgerechnet ins betreffende Normalgewicht 6 Gr. Insekten, d. h. sein eigenes Körpergewicht! Diese große Nahrungsmenge ist erklärlich aus der hohen Blutwärme. Ihre ewige Unruhe bedingt einen sehr regen Stoffwechsel. Eine Meise, die auch nur 1—2 Sekunden still und regungslos da sitzt, ist ein ganz unmögliches Ding. Sie ist ja der reinste fliegende Magen; ein Freßsack von früh bis abends spät — kaum hat sie Zeit für etwas Liebe!

So verbraucht eine Meisenfamilie mit zwei Brutten und 20 Jungen im Jahr mindestens $\frac{1}{2}$ Zentner (25 kg) Trockensubstanz oder 75 kg. lebende Insekten; man stelle

Volkshaus Meilen 29. Juni 25

manipuliert, mit 421 gegen 29. Mit Handmehr wurden die ersten zwei Artikel angenommen. Beim dritten stellte Painlevé die Vertrauensfrage. Mit 328 gegen 119 Stimmen wurde er angenommen. Dagegen stimmte ein Teil der Sozialisten, ein Teil enthielt sich der Stimme. — Das bedeutet einen großen Sieg des Finanzministers Caillaux.

Statten.

— Messina. 9-facher Mord. In einer kleinen Ortschaft der Provinz begab sich ein Bauer zum Advokat, welcher in dem Prozeß, den die Eltern des Bauern gegen

sich das vor: 1—2 Tausen voll!! Nun wiegen 100 Mehlwürmer 15 Gr., 100 Raupen des Kiefernspanners 5 Gr., folglich muß es sich bei unserer Meisenfamilie nicht nur um viele Tausende, sondern um Millionen Insekten handeln. Drei Blaumeisen vermögen nachgewiesenermaßen in einem halben Tag 500 Raupen des Kiefernspanners zu verzehren und würde sich ein Goldhähnchen von Stubenfliegen ernähren, wären 125,000 dafür nötig im Jahr.

Angeichts solcher Tatsachen ist es wohl natürlich, daß man, wenn auch reichlich spät, zur Erkenntnis gekommen ist, die Vögel systematisch zu schützen, den Vogelschutz zu organisieren, um zur Vertilgung pflanzlicher und tierischer Schädlinge eine genügende große und zahlreiche Landwehr heranziehen zu können.

Südafrika z. B. muß es bitter büßen, wenn unter der Vogelwelt des Landes Raubbau getrieben wird, sodaß die Insekten fressenden Vögel sozusagen ausgerottet werden. Man schätzt dort den Schaden, den dort all das viele Ungeziefer an Menschen und Tieren, besonders durch Mückenstiche (Malaria) jährlich verursacht, auf $\frac{1}{2}$ Milliarde Fr.! Die Vögel können das Auftreten von schweren Schädigungen, welche die Insektenwelt an unseren Nutzpflanzen verübt, in den meisten Fälle wohl zurückhalten, eindämmen, aber nicht verhindern, besonders nicht eine bereits eingetretene Insektenplage ausrotten; dazu ist gegenwärtig ihre Anzahl viel zu klein, gegenüber der Anzahl der Schädlinge. Ihre Tätigkeit ist mehr prophylaktischer, d. h. vorbeugender Natur.

Trotzdem der Vogelschutz noch in seinen Kinderschuhen

der Kammern des Apparates 23 liegen, was uns neuen Mut machte. Während der Nacht setzten wir uns durch Flaggsignalen mit unsern Kameraden in Verbindung und erfahren, daß sie unter der Kälte leiden. Sie fordern uns auf, den Apparat 24 zu verlassen, wenn unsere Lage kritisch wird, und den Proviant mitzubringen, da Apparat 25 zum Glück unbeschädigt blieb. Wir versuchen, unseren Apparat auf das Eis zu heben, um die mühsame Pumparbeit zu vermeiden, aber das Leck wird immer größer und das Eis bricht immer wieder ein. Am 25. Mai gelingt es uns, endlich, den Apparat zu heben. Ellsworth und ich suchen

steckt, sind uns aus den letzten 20—30 Jahren doch schon verschiedene Beispiele bekannt, die zeigen, welche wirksamen, billigen Helfer dem Land- und Forstwirt unsere Vogelwelt bilden gegen Insektenverheerungen. Im Jahr 1905 verwüsteten der Eichenwickler und die Goldasterraupe die Wälder, die an die bekannte Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz des Freiherrn v. Berlepsch in Seebach (Thüringen) grenzte, vollständig bis zum Kahlfraß, während da, wo der Vogelschutz seit Jahren zielbewußt betrieben wurde, die Gehölze verschont blieben und wie eine grüne Oase in der dünnen Wüste erschienen. Ein Jahr später richtete der Eichenwickler in der Nähe von Darmstadt schreckliche Verheerungen an. Nur das Gebiet des Forstmeisters Kullmann, der nach dem Vorbild von Berlepsch ebenfalls den Vogelschutz eingeführt hatte, nur dieses Gebiet blieb fast ganz verschont. 1903 wurde in Seebach, eben der Besitzung v. Berlepsch, vergeblich der Kiefernrüffelkäfer mit allen nur erdenklichen Mitteln jahrelang bekämpft. Erst nach der Anbringung von Nisthöhlen für Stare, die ihre Brut mit diesen Schädlingen ernährten, zeigte sich ein Erfolg.

1908 trat in einem Forst bei Tilsit in Ostpreußen die Nonnenraupe auf. Durch Menschenhand wurden gegen 4 Millionen Schädlinge vernichtet, aber ohne irgendwelche Wirkung. Endlich stellten sich Scharen von Staren ein und die Plage verschwand. Es waren also in allen vier Fällen die Stare, die sich zur Abwehr der Invasion als am wirksamsten erwiesen hatten.

(Schluß folgt.)

Donnerstag den 2. Juli, nachmittags von 1—6 Uhr,
im Gasthof zum „Rössli“.

Ph. Steuer Sohn Fabrikation sanit. Konstanz (Bodensee) Wessen-
Spezialartikel bergstrasse 15/17.

Rüsnacht. Militärpflichtersatz.

Bezugstage:

Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. Juli,
auf der Gemeinderatskanzlei.

Wer bis zum 15. Juli den Pflichtersatz pro 1925 nicht entrichtet hat,
wird gemahnt und hat hiefür eine Gebühr zu entrichten. Dienstbüchlein
und Steuerzettel sind bei der Zahlung mitzubringen. Bei Einzahlungen
durch die Post ist an die Militärsektion zu adressieren (kein Postcheck) und
Dienstbüchlein nachzusenden.

Rüsnacht, den 25. Juni 1925.

Der Sektionschef.

Feuerwehr Uetikon.



2. Kompanie. Geräteübung

Donnerstag den 2. Juli 1925, abends punkt 7 Uhr.
Antreten bei den Gerätelokalen. Bußen nach Reglement.

Der Kompanie-Kommandant.

Landwirtschaftlicher Verein Erlenbach.

Mittwoch den 1. Juli 1925, vormittags 7—12 Uhr. Ku-Ka-Ka-
Pulver kann ebenfalls bezogen werden. Abgabe nur gegen bar.
Der Quästor.

Meilen. Entmündigung u. Rechnungsruf.

Der Bezirksrat Meilen hat mit Beschluß vom 15. Juni 1925 Ernst
Reiser, geb. 1889, von Zürich, Kanzlist, wohnhaft in Meilen, im Sinne
von Art. 371 Z. G. B. entmündigt.

Als Vormund wurde ernannt: Otto Baumgartner, Notariatssubstitut,
Meilen.

Gläubiger und Schuldner des Ernst Reiser werden aufgefordert, ihre
Eigentums- und Forderungsansprüche bezw. Verpflichtungen dem Genannten
gegenüber unter Beilage der bezügl. Belege und allfällig weiterer Beweis-
mittel, dem Waisenamt Meilen bis spätestens 18. Juli 1925 einzureichen.

Meilen, den 25. Juni 1925.

Waisenamt Meilen.

Zürich, Löwenplatz 43.

JH 4910 Z

Altes Blei

jeder Art für Selbstgebrauch zu guten
Preisen kauft

J. Brander, Schlosser, Meilen.

Zu verkaufen:

Sirka 60 Zentner

Streue

kann event. z. Hause geliefert werden.
Heinr. Hug, Kloten.



Sunghühner

verschiedener Rassen in gesunder, star-
ker Ware hat nach Preisliste 99
stets billig abzugeben Geflügelhof
Waldeck Waldwil am Zugersee.

Gantanzeige.

Freitag, 3. Juli 1925, werden
von nachmittags 2 Uhr an gegen
Barzahlung versteigert:

5 Polsteressel, 1 Divan, 1 Se-
kretair, 1 Harmonium, 1 Wasch-
kommode, 1 Spiegel, 1 Tisch.
Befammlung Restaurant „Schiff“
in Obermeilen.

Meilen, den 27. Juni 1925.

Für das Betreibungsamt:
H. Haab.

Eheverkündungen.

Zivilstandsamt Uetikon am See.

27. Juni 1925.

Diggelmann Johann Heinrich, Fabrik-
arbeiter, von Pfäffikon-Zh., mit
Schmid geb. Fritz Rosa, von See-
bach, Rt. Zürich, beide in Uetikon
a. See.

Zivilstandesämter
Detwil und Uetikon.

27. Juni 1925.

Diggelmann Albert Johann, Fabrik-
arbeiter, von Pfäffikon, in Ueti-
kon a. See, mit Feuz geb. Bräwand
Susanna, von Lauterbrunnen, in
Detwil a. See.

Beerdigungs-Anzeigen.

Gemeinde Herrliberg.

Dienstag den 30. Juni 1925, abends
beim Betzeitläuten, wird still beerdigt:

Elisabet Günthart

Tochter des Johann Günthart und
der Anna geb. Spieß, von Adliswil
und Herrliberg, im Steinrad.

Alter: — J., 1 M., 24 J.

Gemeinde Meilen.

Mittwoch den 1. Juli 1925, nach-
mittags 2 Uhr, wird beerdigt:

Pauline Leemann geb. Näf

Witwe des Johannes Leemann, von
Meilen, im Trüggeler.

Alter: 81 J., 6 M., 23 J.

Aufstellen der Trauerurne.

außerordentlicher Entschädigung an noch unter den Nationen um und hindern die Wiederherstellung normaler Verhältnisse. Wenn es auch die Politik Amerikas sei, an der Lösung der europäischen Fragen nicht

winkel für allerlei andere Nüzlinge: Frösche, Kröten, Igel, Salamander, Eidechsen, Spizmäuse.

Im Kanton Zürich ist die große Bedeutung des Vogelschutzes staatlich anerkannt und die Ausübung desselben den ornithologischen Vereinen übertragen. Er unterstützt ihre Tätigkeit finanziell. Er veranstaltet in den verschiedenen Kantonsteilen Vogelschutzkurse, errichtet Schongebiete.

Die Vereine selbst sorgen für genügende Winterfütterung. Was sie zudem an Schaffung von Nistgelegenheiten für unsere Höhlenbrüter durch Aufhängen von Nisthöhlen vielerorts leisten, ist sehr anerkennenswert. Diese oder jene Gesellschaft hat auch Vogelschutzgehölz angelegt oder zeigt einen erfreulichen Eifer, belehrend und aufklärend zu wirken.

Aber was nützt all unsere Arbeit, die wir aus Freude an der Natur und aus Liebe zu ihren schönen Geschöpfen, also aus frohem Idealismus vollbringen — wenn diejenige Bevölkerungsklasse, der der Grund und Boden zu Eigentum gehört und die aus der Vogelschutztätigkeit den größten und direkten Nutzen zieht, kein Interesse und kein Verständnis, ja eher Abneigung zeigt: Eben die Landwirte?

Wenn sie uns nicht helfen, ist all unser Schaffen auf immer eine Halbheit.

Drum, ihr Bauern, unterstützt uns! Was wir tun, kommt zum kleinsten Teil uns selbst zu gut; es geschieht eigentlich für euch!

Aber wie könnt ihr unsere Bestrebungen fördern? Nicht nur dadurch, daß ihr uns gestattet, auf eueren Bäumen Nisthöhlen aufzuhängen. Ihr habt es in der Hand, gerade diejenigen Vögel zu schützen, für die wir nicht so sorgen

können, die ihm zugebaugt werden. So hat beispielsweise der norwegische Staatsrat das jährliche Nationalgehalt Amundsens von 6000 auf 12,000 Kronen erhöht. —

können, wie für die Höhlenbrüter (Meisen, Stare, Rotschwänzchen, Fliegenfänger, Spechte usw.), nämlich für die Freinister. D. h. für alle diejenigen Vögel, die ihre Nester ins Gebüsch, ins Dornestrüpp, ins dürre Gras bauen: Wichtig ist in den Wäldern das Unterholz. Der neuzeitliche Forstbetrieb mit seiner natürlichen Verjüngung hat zwar schon Vieles wieder gut gemacht, was vor Jahrzehnten verbrauchen wurde. Die bestehenden Gebüsche, die oft eine steinige Ecke unserer Wiesen und Aecker bekleiden, sollten nicht gerodet werden. Auch die Stauden und Hecken an den Waldrändern sind zu schonen. Denn sie bilden nicht nur für viele Vögel Zuflucht und Nistort, sie schützen auch die Randbäume vor Sonnenbrand, den ganzen Bestand vor Winddruck und schließlich das dürre Laub, den natürlichen Dünger des Forstes vor dem Verwehtwerden. Vielleicht ist sogar der eine oder andere Landwirt geneigt, ein Stücklein eines „ruchen Ackerleins“ oder ein Gebüsch einem ornithologischen Verein zur Obhut und Pflege (Einpflanzen von Weißdorn z. B.) anzuvertrauen.

Man sieht aus diesen Ausführungen, daß weder der Landwirt, noch der Forstwirt, noch der Gärtner unsere Singvögel entbehren kann.

Wenn die Zukunft aber etwas Ersprießliches erreichen will, ist es aber nur möglich, wenn sich Ornithologen und Landwirte vertrauensvoll die Hand reichen zu gemeinsamem Schaffen und Wirken zum Wohl unserer gesiederten Lieblinge und damit zum Wohl unserer heimatlichen Fluren mit ihrer natürlichen, lebendigen Schönheit.

hat der bekannte amerikanische Meisterschütze Stokes sich

„Hoft recht, Heinrich!“ sagte der Onkel. „Is mir aus der Seel gered! Der Peter is e lebendig Exempel zu dem Sprichwort: wie mer's treibt, so geht's! Der kann nur gründlich von seiner Großmannsucht kuriert werde, wenn's ihm so schlecht geht, wie er's verdient hot!“

Das Gespräch wurde durch den Eintritt des alten Lorenz und einer Magd unterbrochen. Die zum Abendessen kamen, das gleich darauf von der alten Bärbel hereingebracht wurde. Als die Leute wieder gegangen waren, und Onkel und Nefse allein gegenüber saßen, jeder in seiner Zeitung lesend, begann der erstere:

„Sind jezt über vier Woche her, daß du wieder im Land bist, Heinrich! Aber du hofst mir eigentlich noch gar nit erzählt, wie Dir's in Amerika gange is! Weiter nit hab ich gehört, als daß du in de letzte Jahr beim Onkel Konrad uff dem seiner Farm gewese bist, bis zu seinem Tod! Aber was du vorher getriebe hofst, davon hofst du kaa Sterbenswörtche verlaute losse! Du bist immer so still und in dich gehöhrt, daß mer dir jo jed Wörtche abkaafe muß! Hab aach nit gewußt, ob dir's recht is, wenn ich dich darnach frog!“

(Fortsetzung folgt.)

Die wirtschaftliche Bedeutung unserer einheimischen Vögel.

Rud. Egli, Herrliberg. — (Nachdruck verboten.)

3) In weiten Gegenden von Schleswig-Holstein hatte man s. Z. alle die Gebüsche und Sträucher, welche die Acker umsäumten, unvorsichtigerweise beseitigt. Da nahm aber die die schädliche Weizenfliege derart überhand, daß man jahrelang keinen Weizen mehr, sondern nur noch Roggen anbauen konnte. Endlich fand man den begangenen Fehler,

bekämpft. Nach der neuen Fassung soll die Gemeindevor-

machte wieder gut, was man gesündigt hatte, d. h. man pflanzte die gerodeten Hecken wieder an und siehe da! der Weizen gedieh wieder prächtig wie vorher. — Hier waren es nun nicht die Stare, sondern die Buschnister, welche sich als billige und willige Knechte gezeigt hatten (Finken, Grasmücken, Laubvögel usw.).

Der Vogelschutz ist also, wenn er in einem Lande allgemein und systematisch durchgeführt wird, den übrigen Wohlfahrtseinrichtungen für das Landeswohl gleichzustellen. Auf dem Wege der Gesetzgebung und der Versicherung sucht die Landwirtschaft auf staatlicher oder genossenschaftlicher Grundlage durch vorbeugende Fürsorgemaßnahmen den Elementargefahren und dem Auftreten pflanzlicher und tierischer Kulturschädlinge zu wehren.

Der einsichtige Landwirt läßt seine Kulturen gegen Hagelschlag versichern.

Der Staat verlangt durch das Gesetz die Nebenbespritzung und die Maikäfervertilgung. Er schützt ferner den Rebmann gegen den Schaden der Reblaus. Er erläßt Gesetze und Verordnungen über Wasserverbauungen.

Das alles sind vorbeugende Maßnahmen. Der Vogelschutz verfolgt genau die nämlichen Ziele. Auch er will fürsorgen und tatkräftig mithelfen, damit unsere gute Mutter Erde keimen, wachsen und blühen lassen kann und Früchte tragen sechzig- und hundertfältig.

Welches sind nun unsere wirtschaftlich nützlichsten Vögel? Welche verdienen in allererster Linie unseren Schutz, unsere Hegungsmaßnahmen? Da sind zuerst zu nennen die Meisenarten (Kohl-, Sumpf-, Blau-, Hauben- und Schwanzmeise), dann Baumläufer, Kleiber (Spechtmeise), Buntspechte, Wendehals, Buchfink, Star, Grünfink, Distelfink, Zaunkönig, Goldhähnchen, Grasmücken, Haus- und Gartenrotschwanz, Amsel (nicht alle Individuen!), Fliegenschnapper,

völlig überschwemmt und tiefer gelegenen Souterrain-Räumen

Schwalbe, Rotkehlchen, Bachstelze, Lerche usw., sozusagen alle unsere Singvögel.

Es würde natürlich zu weit führen, wollte man bei jeder Vogelart aufzählen, welche Nahrung sie verzehrt.

Die eine hat es auf Blattläuse, Würmer, Spinnen, Blütenflecker abgesehen; eine andere vertilgt besonders Drahtwürmer, Springkäfer, Erdflöhe, Rüsselkäfer, Grillen, Gespinnstmotten, Regenwürmer, Asseln; eine dritte Stubenfliegen, Bremsen, Mücken, Stallfliegen; eine vierte reinigt die Rinde an Stämmen, Nestern und Zweigen von allerlei Ungeziefer.

Zu unsern nützlichsten Raubvögeln zählen wir Turmfalk, Mäusebussard und die Eulen, alles ausgezeichnete Mäusejäger.

Nun noch die Frage: Was können wir zum Schutz unserer gefiederten Freunde tun?

Unsere Kultur ist allzu rücksichtslos vorgegangen, hat Unwiederbringliches roh zerstört. Aber unsere Pflicht ist es, kein Mittel unversucht zu lassen, daß die Kleinvögel in unseren Haus- und Obstgärten wieder eine Heimat finden, daß sie wiederum da einziehen können, wo sie im Laufe der letzten Jahrzehnte besonders in erschreckender und Besorgnis erregender Weise abgenommen haben. Der intensive landwirtschaftliche Betrieb, der auf Höchstleistung eingestellt ist, ist unserer Vogelwelt zum Schaden, ja zum Verderben geworden. Er hat nicht nur die Zahl der Individuen, sondern auch die der Arten vermindert. Denn wo wohnen die Vögel ihre Nester bauen, wenn jeder hohle Baum ins Feuer geworfen wird, jedes Gestrüpp, jeder „Windputsch“ gerodet, die Waldränder entblößt, jeder Sumpf und jedes Sümpflein entwässert wird? Fast alle Grünhecken sind verschwunden, aber dafür blüht da und dort eine wahre Stacheldraht-But! Und doch bilden diese Gebüsche gerade die Schlupf-

Ehe-Verkündungen.

Zivilstandsamt Küsnacht.
29. Juli.

Gerzner Otto, Hilfsarbeiter, von Einsiedeln, in Küsnacht, mit **Suber Marta**, von Wädenswil, in Zürich.

Gant-Anzeige.

Freitag den 31. Juli 1925, nachmittags 5 Uhr, wird gegen Barzahlung auf öffentliche Gant und Steigerung gebracht: 7701

das Emdgras

ab ca. 72 Aren.

Gantlokal beim Haus Nr. 191 im Schlatt, Herrliberg, 29. Juli 1925. Für das Betreibungsamt: **J. Schärer.**

Männerchor Stäfa

Mitwirkung an der Bundesfeier

Samstag 8½ Uhr auf dem Ländleplatz.

Beide Liederbücher mitbringen.

Fortwährend können prima Hefen 7737

Speise- und Futter-Kartoffeln

bezogen werden.

Rob. Walder

Männedorf. Tel. 97.

In verkaufen

Wegen Nichtgebrauch eine guterhaltene 7738

Weinpresse

sowie zwei hintere

Wagenräder

bei **A. Benschard-Hottinger**, Seestrasse, Obermeilen.

Gemeinde Küsnacht Baugespann

Herr **S. Stuk**, Baugeschäft, Hombrechtikon, namens des Herrn **S. Weber-Frid**, Meilen, beabsichtigt, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 2622 an der Neuen Almendstrasse ein Einfamilienhaus zu erstellen. Die Pläne liegen auf dem Gemeinde-Bauamt (Gemeindehaus 2. Stock) zur Einsicht auf. Das Baugespann ist errichtet. Privatrechtliche Einsprüche sind bis spätestens den 14. August 1925 an den Präsidenten des Bezirksgerichtes Meilen zu richten.

Küsnacht, den 29. Juli 1925. 7727

Der Gemeinderat.

Zumikon**Revision der Gebäudeschätzungen 1925**

Gemäß Mitteilung der Brandassetturanzanstalt wird die Revision der Gebäudeschätzungen voraussichtlich im Monat September a. c. stattfinden.

Wer Veränderungen (Um- und Neubauten) an Gebäuden vornehmen will, deren Wert noch nicht in der Versicherung berücksichtigt ist, hat bis spätestens den 12. August a. c. bei der Gemeinderatskanzlei schriftlich Schätzung zu verlangen; die gleiche Frist gilt für Begehren aus andern Gründen.

Bei der Revision werden auch Gebäude, die schon lange nicht mehr geschätzt wurden, von Amtes wegen neu eingeschätzt.

Gleichzeitig wird eine Anzahl der von der Brandassetturanzanstalt provisorisch genehmigten Zulassversicherungen eingeschätzt.

Wessen Versicherung im Vergleich zu den jetzigen Baukosten des Gebäudes zu niedrig ist, empfehlen wir, sofort eine Zulassversicherung zu begehren, um nicht im Brandfall (auch bei Teilschäden) zu Schaden zu kommen. Formulare können bei der Gemeinderatskanzlei bezogen werden.

Die Zulassversicherung, d. h. der über den Verkehrswert hinausgehende Mehrbauwert, ist kein Vermögensobjekt, das realisiert werden kann oder einen Ertrag abwirft. Die Zulassversicherung kann daher für die Berechnung der Staats- und Gemeindesteuern nicht herangezogen werden.

Zumikon, den 29. Juli 1925.

Der Gemeinderat.

Zivilstands-Nachrichten**Zivilstandsamt Herrliberg. 1. Semester 1925.****Eraunungen in der Gemeinde.**

19. Februar: Meili Eduard Ernst, Kaufmann, von Semishofen, Rt. Schaffhausen, in Berlingen, Rt. Burgau, mit Fierz Karolina, von und in Herrliberg. — 26. März: Kohler Friedrich, Landwirt, von Niederwiltbach, Rt. Bern, mit Rüfper Marta, von Oberdiebich, Rt. Bern, beide in Herrliberg. — 26. März: Stettler Gottfried, Schuhmacher, von Gurselen, Rt. Bern, in Meilen, mit Käst Johanna Regina, von Meilen, in Herrliberg. — 28. März: Schwarber Theodor, Bahnarbeiter, von Eglsau, Rt. Zürich, mit Albrecht Alice, von Stadel, Bez. Dietikon, beide in Herrliberg.

Geburten in der Gemeinde.

1. Jan. 1925: Werren Emil, Sohn des Emil, Landwirt und der Rosa geb. Rüfper, von St. Stephan, Rt. Bern, in Herrliberg. — 28. Januar: Rüfper Jakob Alfred, Sohn des Jakob, Weinbändler und der Emma geb. Bögel, von Gächlingen, Rt. Schaffhausen, in Herrliberg. — 25. Februar: Baur Dora Gertrud, Tochter des Gottlieb, Landwirt und der Ida geb. Rüfper, von Stallikon, in Herrliberg. — 3. März: Freitag Ernst, Sohn des Ernst Paul, Landwirt und der Ida Maria geb. Jäger, von und in Herrliberg. — 18. März: Schuhmacher Max-gareta Frieda, Tochter des Karl und der Frieda geb. Dökmann, von Guggisberg, Rt. Bern, in Herrliberg. — 19. März: Fierz Werner Robert, Sohn des Albert, Maschinenzeichner und der Marta geb. Brunner, von und in Herrliberg. — 25. April: Hörler Maria, Tochter des Heinrich, Landwirt und der Ida Ella geb. Leemann, von Speicher, Rt. Appenzell, in Herrliberg. — 4. Mai: Günt-hart Emma Elisabeth, Tochter des Johannes, Landwirt und der Anna geb. Spiek, von Herrliberg und Adliswil, in Herrliberg. — Wohl Karl Christian, Sohn des Karl Christian, Lehrer und der Eliza Hedwig geb. Baumann, von Zürich, in Herrliberg. — 11. Mai: Rüfper Albert, Sohn des Friedrich, Landwirt und der Frieda geb. Nieder-wyl, von Oberdiebich, Rt. Bern, in Herrliberg. — 12. Mai: Burer Alfred, Sohn des Alfred, Koch und der Lina Frieda geb. Egli, von Bärenswil, in Herrliberg. — 17. Juni: Stettler Walter Eduard, Sohn des Gottfried, Schuhmacher und der Johanna Regina geb. Käst, von Gurselen, Rt. Bern, in Herrliberg. — 20. Juni: Wenger Maria, Tochter des Erik, Landwirt und der Rosa geb. Schlichter, von Röttenbach i. G., Rt. Bern, in Herrliberg. — 22. Juni: Solbener Ida Josephine, Tochter des Balthasar, Mohr und der Antonia geb. Fäher, von Unteriberg, Kanton Schwyz, in Herrliberg. — 25. Juni: Reinhardt Barbara, Tochter des Hermann Artur, Architekt und der Maria geb. Wirth, von und in Winterthur.

Todesfälle in der Gemeinde.

7. Februar: Holzer Jakob, Malermeister, von Erlenbach, Kanton Bern, in Herrliberg, Witwer der Rosina geb. Schüb, im Hühli, geb. den 22. Aug. 1858. — 2. April: Egli geb. Staub Barbara, von und in Herrliberg, Witwe des Theophil Egli, in Wetzwil, geb. den 15. Mai 1837. — 10. Mai: Wettstein geb. Stähli, von und in Herrliberg, Witwe des Gustav Emil Wettstein, in Wetzwil, geb. den 13. Juli 1849. — 2. Juni: Haag Eduard, Landwirt, von und in Herrliberg, Gatte der Emma geb. Egli im Ober-dorf, geb. den 24. Mai 1879. — 22. Juni: Stünzi geb. Eschmann Ringold Selina, von Sorgen, in Herrliberg, Witwe des Julius Stünzi, in der Schöpf, geb. den 3. April 1843. — 28. Juni: Günt-hart Emma Elisabeth, von Herrliberg und Adliswil, in Herrliberg, Tochter des Günt-hart Johannes, Landwirt und der Anna geb. Spiek, geb. den 4. Mai 1925.

Eraunungen außer der Gemeinde.

14. März zu Mainpalais, Genf: Secrétan Lukas, Ingenieur, von Lausanne, Waadt, in Mainpalais, mit West-phal Anna Matilde Erna, Stickerin, preussische Staatsan-gehörige, in Herrliberg. — 4. April zu Dietikon: Hom-berger Johann Jakob, Mechaniker, von Herrliberg, in Zürich, mit Bülsterli Berta, von Wiesendangen, Rt. Zü-richt, in Dietikon. — 25. April zu Herisau: Egli Jakob, Ge-heriarbeiter, von und in Herrliberg, mit Schieb Kata-

rina, von und in Herisau. — 19. Mai zu Egg: Staub Jakob, Landwirt, von Herrliberg, in Egg, mit Maurer Frieda, von Egg, in Zolli, Rt. St. Gallen. — 13. Juni zu Arosa: Widmer Heinrich Friedrich, Buchhalter, von Herrliberg, in Luchlingen, Rt. Glarus, mit Schmid Elisabeth, von Malz, Rt. Graubünden in Arosa.

Nachtrag zu 1924: 23. Januar zu J. Herby Certify, Californien: Fierz Heinrich, Ingenieur, von Herrliberg, mit Hagenberger Berta Frieda, von Niederwil-Adliswil, Rt. Zürich, beide in Herrliberg.

Geburten außer der Gemeinde.

11. Februar zu Bern: Hochstraker Erna Elisabeth, Tochter des Oskar, Schlosser und der Elisabeth Pauline geb. Klingler, von Herrliberg, in Bern. — 18. Februar zu Dietikon: Bruppacher Ruth, Tochter des Adolf, Landwirt und der Berta geb. Rüfper, von Herrliberg, in Dietikon. — 8. März zu Zürich: Nöbli Hermann Max Rudolph, Sohn des Albert, Kaufmann und der Maria geb. Amrein, von Hängg, in Herrliberg. — 12. März zu Zürich: Egli Hans, Sohn des Jakob Emil, Bienenzüchter und der Berta Gertrud geb. Wüthrich, von Herrliberg, in Tegau, Rt. Tessin. — 29. März zu Zürich: Bülsterli Adelheid, Tochter des Alfred, Landwirt und der Anna geb. Käst, von Mühlebühl, Rt. Bern, in Herrliberg. — 28. März zu Basel: Ruppmann Marguerite Mina, Tochter des Adam Moris Ferdinand, Kaufmann und der Marie geb. Schneider, von Himmelfried, Rt. Solothurn, in Herrliberg. — 12. Mai zu Basel: Fierz Hans, Sohn des Eduard, Kaufmann und der Luise geb. Wehrli, von Herrliberg, in Basel. — 13. Juni zu Zürich: Weinmann Margerita, Tochter des Jakob Otto, Kaufmann und der Amalia geb. Geiger, von und in Herrliberg. — 20. Juni zu Ober-wil: Fierz Vilsh Charlotte, des Eduard, Hilfsarbeiter und der Helene geb. Zimmermann, von Herrliberg, in Ober-wil. — 25. Juni zu Volketswil: Joller Mar-gareta, Tochter des Ernst, Handwerker und der Maria Anna geb. Begg, von Herrliberg, in Volketswil.

Nachtrag zu 1924: 30. September 1924 zu Paris: Egli Vette Louise, Tochter des Heinrich Alfons, Kaufmann und der Suzanne geb. Sugot, von Herrliberg, in Paris.

Todesfälle außer der Gemeinde.

3. Januar zu Egg, im Alp: Staub Johann Jakob, Landwirt, von Herrliberg, in Egg, Gatte der Barbara Karolina geb. Boller, in Egg, geb. den 14. Juli 1858. — 1. Februar zu Hombrechtikon: Bruppacher Anna Lina, von Herrliberg, in Hombrechtikon, Tochter des Kaspar Bruppacher und der Regula geb. Ufer, geb. den 17. April 1839. — 13. Februar zu Zürich: Widmer Albert, penj. Maga-ziner des Städt. Strasseninspektors, von Herrliberg, in Zürich, Witwer der Anna geb. Enderli, geb. den 16. Juni 1841. — 26. Februar zu Dietikon: Suk Nello, von Herrli-berg, in Dietikon, Tochter des Ernst und der Emma geb. Imhof, geb. den 13. November 1921. — 1. März zu Männedorf: Käst Otto, Tagelöhner, von Meilen, in Herrli-berg, geschieden von Frieda Meta geb. Hilbert, geb. den 23. April 1866. — 17. März zu Zürich: Nöbli Hermann Max Rudolph, von Hängg, in Herrliberg, Sohn des Al-bert, Kaufmann und der Maria geb. Amrein, geb. den 8. März 1925.

Nachtrag zu 1918: 4. Juni zu Richmond, Bez. Costa, Californien: Bleuler Emil, von Herrliberg, in wie oben, Sohn des Hs. Jakob Christof und der Dorothea geb. Temperli, geb. den 16. Januar 1864.

Jahrgang 1926.

Personalveränderungen im Jahre 1925.

Zivilstandsamt Herrliberg.

a) In der Gemeinde.

	Geboren			Gestorben		
	Männl.	Weibl.	Total	Männl.	Weibl.	Total
1. Gemeindebürger	3	2	5	2	4	6
2. Kantonsbürger	3	4	7	1	1	2
3. Schweizerbürger	4	5	9	2	—	2
4. Ausländer	—	—	—	—	1	1
	10	11	21	5	6	11

b) Außer der Gemeinde.

Im Kanton	4	9	13	10	3	13
In andern Kantonen	2	5	7	1	1	2
Im Ausland	1	1	2	1	—	1
	7	15	22	12	4	16

c) Bürger in und außer der Gemeinde

Geboren: Männlich 7 Weiblich 11 Total 18

Gestorben: Männlich 9 Weiblich 8 Total 17

Vermehrung durch Geburt 1 Person.

Es wurden verkündet 19 Ehen, hier getraut 13, auswärts 21, davon Bürger mit Bürgerinnen —, Bürger mit Nichtbürgerinnen 12, Bürgerinnen mit Nichtbürgern 5, beiderseits hier nicht verblürgert 17.

In den Bürgerverband wurde 1 Person aufgenommen, entlassen 3, durch Heirat 7, durch Geburt 1 Person, ergibt eine Vermehrung der Bürgerzahl um 5 Personen.

Zivilstands-Nachrichten

Zivilstandsamt Herrliberg. 2. Semester 1925.

Trauungen in der Gemeinde.

28. Juli 1925: Iren Josef, Hilfsarbeiter, von Unterägeri, Kanton Zug, mit Kehrlä Elia, Dienstmädchen, von Uster, Kt. Bern, beide in Herrliberg. — 20. August 1925: Frenner Heinrich, Kaufmann, von Herrliberg, in Zug, mit Bindert Anna Maria, Glätterin von Waldshut, Baden, in Herrliberg. — 7. September 1925: Traber Jakob, Bäcker, von Illhart, 3.-Kreis Murgothingen, Kt. Thurgau, mit Hafner Frieda, von Birmensdorf, Kt. Zürich, beide in Herrliberg. — 10. Oktober 1925: Zürcher Johann Anton Alfred, Maler, von Menzingen, Kt. Zug, in Zürich, mit Arnold Sieghania Teresa, Krankenpflegerin, von Menzingen, Kt. Zug, in Herrliberg. — 10. Oktober 1925: Frenner Emil, Glätterarbeiter bei den Schweizer Bundesbahnen, von Rüsch, Kt. Zürich, in Herrliberg, mit Wegmann Emma, von Heanau, 3.-Kreis Volketswil bei Uster, in Rüsch. — 17. November 1925: Greg Johann Friedrich, Mechaniker, von Auenstein, Kt. Aargau, in Herrliberg, mit Gerspacher Frieda, Dienstmädchen, von Reuthe, Bezirk Konstanz, Baden, in Feldmeilen, Kt. Zürich. — 10. Dezember 1925: Bühlmann Fritz, Landwirt, von Rüsch, 3.-Kreis Murgothingen, Kt. Bern, mit Fischer Emilie Elise, von Merenschwand, Kt. Aargau und Wädenswil, beide in Herrliberg. — 12. Dezember 1925: Wild Alwin, Friseur, von Gsch, Kt. Zürich, mit Marii Sulda, von Engi, Kt. Glarus, beide in Herrliberg. — 17. Dezember 1925: Frenner Hermann, Landwirt, von und in Herrliberg, mit Hani Anna, von Winterthur und Kirchberg, Kt. St. Gallen, in Zürich.

Geburten in der Gemeinde.

27. August 1925: Dohner Fritz, des Dohner Johann Jakob, Landwirt und der Luise geborenen Baumberger, von Meilen, in Herrliberg. — 8. Oktober 1925: Grob Hans Ernst, des Grob Johannes, Landwirt und der Berta geb. Wettstein, von und in Herrliberg. — 31. Oktober 1925: Zweibler Berta, des Zweibler Albert, Wirt und der Berta geb. Galoff, von und in Herrliberg. — 22. November 1925: Beretti Elisabeth Margareta, des Beretti Paul Andreas, Briefträger und der Maria Margareta geb. Furrer, von Casis, Kt. Graubünden, in Herrliberg. — 23. Dezember 1925: Schwarber Alice, des Schwarber Theodor, Bahnarbeiter und der Alice geb. Albrecht, von Galsau, Kt. Zürich, in Herrliberg. — 23. Dezember 1925: Fischer Rose-Marie Theodora Elisabeth, des Fischer Carl Leonhart, Bildhauer und der Anna Berta geb. Kettimund, von Zürich, in Herrliberg.

Todesfälle in der Gemeinde.

22. Juli 1925: Strehler August Wilhelm, Knecht, Sohn des Strehler August und der Emilie geb. Ribi, von Ggg, Kt. Zürich, in Erlenbach, Kt. Zürich, geb. den 16. Mai 1900. — 22. Juli 1925: Ruppreiner Paul, Knecht, Sohn des Ruppreiner Konrad und der M. Barbara geb. Grabherr, von Teufen, Kt. Appenzell A.-Rh., in Erlenbach, geb. den 9. Oktober 1902. — 29. November 1925: Fierz geb. Sennhauser Emilie, Hausfrau, Witwe des Fierz Heinrich, von und in Herrliberg, geb. den 8. Februar 1845. — 11. Dezember 1925: Fierz Johann Albert, Landwirt, Gatte der Albertine geb. Frei, von und in Herrliberg, geb. den 13. April 1842. — 30. Dezember 1925: Proegler geb. Besenbed Anna Elisabetha Julie, Hausfrau, Gattin des Proegler Friedrich Karl August, von Nürnberg, in Herrliberg, geb. den 27. Januar 1864.

Trauungen außer der Gemeinde.

9. Juli 1925 zu Steinmaur, Kt. Zürich: Baumberger Johann Jakob, Landwirt, von Bolliken, in Herrliberg, mit Schmid Emma, von und in Steinmaur. — 16. Juli 1925 zu Wangen, Kt. Zürich: Widmer Arnold Jean, Schuhfabrikarbeiter, von Herrliberg, in Brüttisellen-Wangen, mit Lanz Frieda, von Gondiswil, Kt. Bern, in Seen-Winterthur. — 18. Juli 1925 zu Zürich: Huber Hans Rudolf, Fabrikant, von Zürich, in Wädenswil, Kt. Zürich, mit Köster Ida, von Herrliberg, in Dersikon. — 25. Juli 1925 zu Rüsch: Grimm Hans Otto, Mechaniker, von und in Rüsch, mit Sennhauser Olga, Tamenknechtin, von Herrliberg, in Rüsch. — 29. Juli 1925 zu Seengen: Fierz André Francois, Landwirt, von Herrliberg, mit Häufmann Berta, von Galswil, beide in Seengen. — 8. August 1925 zu Zürich: Berner Walter, Holzarbeiter, von Ruppertschwil, Kt. Aargau, in Zürich, mit Schürer Anna Ernestine geb. Fennemein, von Waldhausen im Remstal, Oberamt Weisshaus, Württemberg, in Herrliberg. — 20. August zu Winterthur: Staub Berner, Professor, von Herrliberg, in Bad-Schinnach, mit Keller Emma Gertrud, von Winterthur, in Zürich. — 15. August 1925 zu Seebach: Meier Ferdinand, Dachdecker, von Rehetobel, in Seebach, früher in Herrliberg, mit Schach Ida, Dien-

mädchen, von Fischental, in Erlenbach. — 24. September 1925 zu Dersikon: Treichler Arnold, Dr. med., Arzt, von Richterswil und Dersikon, mit Feurer Albertine Fanny, von Oberrieden, in Herrliberg. — 28. September zu Rüsch: Kt. Zürich: Gehring Jakob Adolf, Partikular, von Rüsch, Kt. Zürich, in Herrliberg, mit Klein geb. Huber Alara, Partikularin, von und in Winterthur. — 14. November 1925 zu Teufen: Bodmer Karl, Maschinenleher, von Hombrechtikon, in Herrliberg, mit Hörler Berta, von und in Teufen. — 24. November 1925 zu Erlenbach, Kt. Zürich: Fierz Albert, Schreiner, von Herrliberg, mit Mussler Katarina Luise, von Sigmarsmungen, Württemberg, beide in Erlenbach. — 10. November 1925 zu Lausanne: Better Paul Eduard, Bäcker, von Haut-Bully, Kt. Freiburg, in Lausanne, mit Reithaar Berta Clara, Bureauangestellte, von Herrliberg, in Morges.

Geburten außer der Gemeinde.

1. Juli 1925 zu Arbon: Brunbacher Walter Arthur, des Brunbacher Heinrich Alfred, Verleugungsleier und der Anna geb. Wolf, von Herrliberg, in Arbon. — 13. Juli 1925 zu Söngs: Widmer War Otto, des Widmer Ernst, Heizungsmoniteur und der Rosine geb. Steinemann, von Herrliberg, in Söngs. — 9. August 1925 zu Basel: Hortinger Ursula, des Hortinger Alfred, Dr. med., Arzt und der Marianna Margareta Gertrud geb. Cahn, von Basel und Herrliberg, in Basel. — 24. August 1925 zu Wädenswil: Schärer Julie, des Schärer Jakob Albert, Landwirt und der Julie geb. Bidel, von Hirzel, Kt. Zürich, in Herrliberg. — 27. Oktober 1925 zu Zürich: von Bergen Adalheid Marilde, des von Bergen Heinrich, Landwirt und der Julia Maria geb. Berlea, von Hasleberg, 3.-Kreis Meiringen, Kt. Bern, in Herrliberg. — 20. November 1925 zu Dietikon: Suk Ruth, des Suk Ernst, Arbeiter und der Emma geb. Imhof, von Herrliberg, in Dietikon. — 3. Dezember 1925 zu Winterthur: Kölliker Hans, des Kölliker Carl Emil, Lokomotivführer und der Luise geb. Rummühle, von Herrliberg, in Winterthur. — 15. Dezember 1925 zu Dübendorf: Homberger Ruth, des Johann Jakob, Mechaniker und der Berta geb. Böstlerli, von Herrliberg, in Dübendorf. — 11. Dezember 1925 zu Zürich: Bleuler Dora Erika Adelsheid, des Bleuler Ernst, Bankangestellter und der Alara geb. Schudel, von Herrliberg, in Zürich. — 11. Dezember 1925 zu Zürich: Bidel Dora Ida, des Bidel Oswald, Prediger und der Rosa Wilhelmina geb. Berlschinger, von Herrliberg, in Wädenswil, Kt. Zürich. — Nachtrag zu 1924. 14. August zu Mainpalais, Kt. Genf: Rahnke Alexandre, des Rahnke Eugen Alexis, Chemist und der Sinaida geb. Schumsky, von Herrliberg, in Mainpalais. — 27. Dezember 1925 zu Seengen: Fierz Berta, des Fierz André Francois, Landwirt und der Berta geb. Häufmann, von Herrliberg, in Seengen.

Todesfälle außer der Gemeinde.

3. Juli zu Basel: Hofmann Ulrich Wilhelm, gew. Kaufmann, Gatte der Emilie geb. Ludwig, von Herrliberg, in Basel, geb. den 11. Januar 1857. — 20. Juli 1925 zu Zürich: Schmid Conrad Heinrich, gew. Hilfsarbeiter, Witwer der Lina geb. Galli, von Herrliberg, in Zürich, geb. den 13. Februar 1855. — 31. Juli 1925 zu Däos-Dorf: Hofmann Margareta Berta, Partikularin, Tochter des Hofmann Felix und der Margareta geb. Hortinger, von Herrliberg, in Meilen, geb. den 30. Juni 1861. — 29. Juli 1925 zu Zürich: Weinmann Konrad, Wirt, Gatte der Elise Amalie geb. Stuk, von Herrliberg, in Zürich, geb. den 17. Juni 1854. — 8. August 1925 zu Wädenswil: Trachler Johann Jakob, alt Landwirt, Witwer der Anna Lina geb. Hob, von Hombrechtikon, in Herrliberg, geb. den 7. Dezember 1841. — 8. August 1925 zu Meilen: Sennhauser geb. Schürpi Emilie, Witwe des Emil Sennhauser, von Herrliberg, in Meilen, geb. den 12. Januar 1859. — 7. August 1925 zu Zürich: Wunderli Jakob, gew. Tagelöhner, Sohn des Wunderli Hans Kaspar und der Anna Barbara geb. Bernhardt, von Herrliberg, in Erlenbach, geb. den 7. August 1871. — 18. August 1925 zu Wädenswil: Fischer Karl, Knecht, Sohn des Fischer Rudolf und der Anna Elisabeth geb. Fischer, von Tennwil, 3.-Kreis Meiringen, Kt. Aargau, in Herrliberg. — 25. August 1925 zu Wädenswil: Schärer Julie, des Schärer Jakob Albert, Landwirt und der Helene Julie geb. Bidel, von Hirzel, Kt. Zürich, in Herrliberg.

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Männedorf

Der Kochkurs findet je Donnerstag und Freitag von 8-9 Uhr statt und beginnt Donnerstag den 21. Januar, 17 Uhr. Anmeldungen nimmt bis und mit Mittwoch den 20. Januar Frä. B. Decker entgegen.

Zu reger Beteiligung ladet freundlich ein

Die Kommission.

Eine Fastnachtinterpellation.

§ Pfarrer Pfeiffer in Herrliberg hat im Kantonsrat eine Interpellation eingebracht, welche den Regierungsrat einlädt, die Fastnachtbelustigungen, insbesondere die Maskenbälle, auf ein vernünftiges Maß einzuschränken. Er hat damit einem Bestreben Ausdruck gegeben, das sicherlich in gewissen Kreisen Verständnis findet, umso mehr, als ja auch der Kirchenrat in aller Form dem übertriebenen Fastnacht-treiben auf den Leib rückt. Wir anerkennen das Gute in diesen Absichten und verstehen, daß man in pfarrherrlichen Kreisen Bedenken gegen Vergnügen äußern muß, die insbesondere den minderbegüterten Leuten das Geld aus der Tasche locken und sie und ihren näheren und weiteren Angehörigen oft genug wieder zwingen, früher oder später die sparsamen Mitmenschen, die öffentliche Wohltätigkeit und unsere Armengüter in Anspruch zu nehmen. Wer wie die Pfarrherren und die Armenbehörden den tieferen Einblick in diese Zusammenhänge hat, darf und muß warnen. —

Aber auf der anderen Seite hat sich bei uns auf dem Lande seit Jahrhunderten die Fastnacht als ein eigentliches Volksfest erhalten. Wir feiern sie nicht wie die Katholiken, aus religiösen Gründen, wir haben an ihr unsere Freude, auch wenn wir nachher nicht Buße tun dürfen in Sack und Asche. Unsere Jugend ergötzt sich daran, weil es ihr Vergnügen macht, einmal im Jahre doch für kurze Zeit aus dem Geleise der kontrollierten Korrektheit und der über-wachten Bravheit treten zu dürfen. Man braucht dabei keine Besorgnis zu haben: Es fallen nur die für kurze Zeit aus dem Geleise, die im ganzjährlichen Alltag immer schön zwischen den Schienen gehen. Wer sonst schon bald links und bald rechts übermarcht, dem kann auch die Fastnacht nichts mehr schaden. In all diesen Vergnügen der jüngeren und älteren Jugend, liegt immer die süße Hoffnung, daß das beginnende Alter ohne weiteres von ihnen läßt, weil es sie körperlich nicht mehr erträgt. Gar manche übermütige Jungfrau wurde aus diesem Grunde in späteren Jahren zu einem stillen Nönnchen und sah selbstgefällig als Bef-se rung an, was das Alter und die Zeit an ihr getan!

Was bei uns auf dem Lande durch Fastnacht-treiben und Maskenbälle zur Geltung kommt, darf sich sehen lassen. Jene unschönen Begleiterscheinungen, die wir früher vorab am See hin und wieder erlebt haben, sind glücklicherweise verschwunden. Eigentliche Rohheiten kennen wir nicht mehr und wir vernehmen nur noch durch ältere Generationen von ihnen. Es ist recht so. Aber zu unseren Jugenderinnerungen an frohem Mummenschanz nehmen wir immer gerne wieder Zuflucht, wenn es gegen den Hornung geht; unser Optimis-mus zu den Menschen hilft uns, über all die Sorgen strenger Auffassungen weg. Wenn alles immer so schlimm gekommen wäre, wie es allzu sittenstrenge Pessimisten prophezeit haben, müßte die Menschheit längst aus dem Laim gegangen sein. Wir wollen der Jugend lassen, was wir uns selbst auch gegönnt haben, damit sie uns nicht auf unsere Moralpredigt

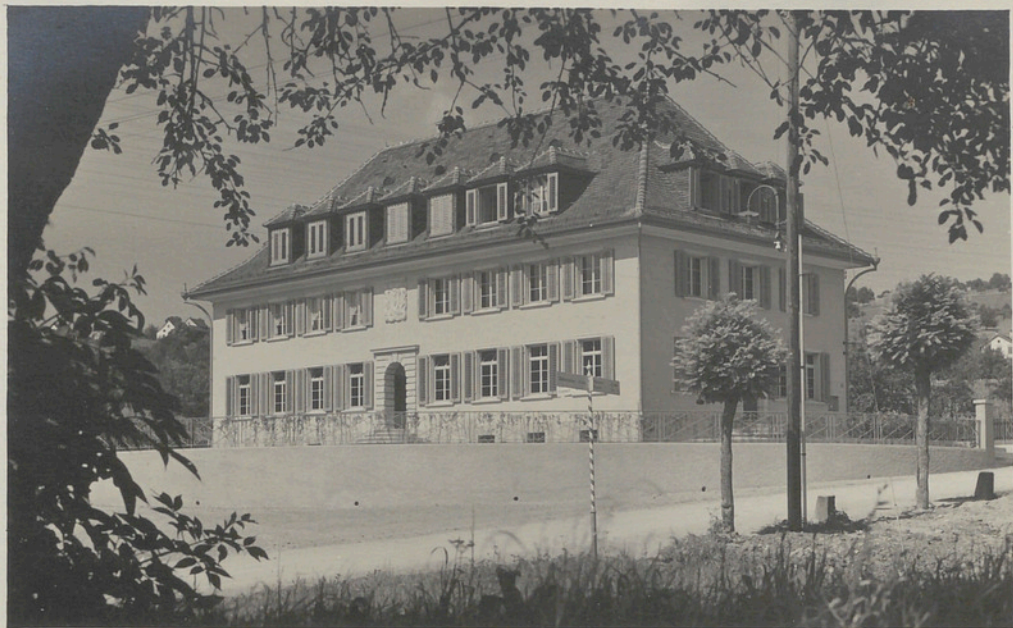
Ihr lebt vergnügt, trotz dem Verhängnis,
das näher stets und näher zieht.

So stiehlt der Dieb, dem das Gefängnis
und später gar der Galgen blüht!

die weiteren Verse von Wilhelm Busch entgegenhält:

Hör auf, entgegnet frech die Jugend,
du altes Jammerinstrument!

Man merkt es gleich, du bist die Tugend,
die keinem sein Vergnügen gönnt!



Gemeindehaus Herrliberg.

Eingeweiht 1. Aug. 1925.

Im untern Stockwerk l: Gemeinderats-

Kanzlei, Trauzimmer (r. vom Haupteingang
später Gem. Verw. (Redungsleiter W. Weimann)
1. Fenster) gegen den Berg: Sitzungszimmer.

l. r.: Postbüro. - Im obern Stock 2 Wohnungen.

Im Dachstock: 1 Wohnung mit laus abgedeckter

Zimmern r; l. leere Zimmer f. Akten etc.

Margnart
↓

Goll
müßte kündig.
E. Ferme
↓



Wiese
R. Egt
→

Wiese
E. Ferme
Riegel 1923
verdwunden.
Neubau
F. Huber.

Alte Straße Kirche-Dorf 1924. Im Vordergr. steht j^rets
ein turmartiges Transform. Häuschen. Im Riegelhaus wohnt
das alte, halblahme, abgewerkte Ferme-Mannli mit
seiner Frau, l. davon (man sieht nur das Dach) frühere
Schene (3. Mügli gehörig) jetzt Wohnhaus Margnart. Der
Lamm l. d. Straße (Brod) gehört bis an den Bach Rüd.
Egli, Lehrer (früher E. Ferme) + wenn er einmal Geld hat,
dann, dann baut er sich ein Nest!

